

Thomas Dax / Gerhard Hovorka

## Berggebiete in Europa

---

Ergebnisse des internationalen Forschungsprojektes  
zur Abgrenzung, Situation und Politikanalyse

---

Facts & Feature 32 - Dezember 2004

Medieninhaber (Verleger) und Herausgeber:  
Bundesanstalt für Bergbauernfragen,  
Layout: Roland Neissl  
Lektorat: Helga Pflögger, Michaela Hager  
ISBN: 3-85311-075-4

---

## Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b>	<b>3</b>
<b>2. Abgrenzung der Berggebiete</b>	<b>5</b>
<b>3. Charakteristika der Berggebiete Europas</b>	<b>13</b>
<b>4. Berggebietspolitik in Europa</b>	<b>25</b>
<b>5. Schlussfolgerungen</b>	<b>29</b>
<b>6. Literatur</b>	<b>31</b>
<b>Publikationen der Bundesanstalt für Bergbauernfragen</b>	<b>33</b>



## 1. Einleitung

Die Bedeutung der Berggebiete für die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Gesellschaft wird weltweit immer stärker erkannt. In den letzten Jahren hat sich dies am deutlichsten in der Verankerung Nachhaltiger Berggebietsentwicklung als spezifische Zielsetzungen der UN-Konferenzen zur Nachhaltigen Entwicklung in Rio (1992) und Johannesburg (2002) sowie in der Deklaration des Internationalen Jahres der Berggebiete (2002) durch die UN-Generalversammlung gezeigt. Als Folge wurden die Bemühungen zur globalen Vernetzung der berggebietspezifischen Aktivitäten durch die Einrichtung der International Mountain Partnership (ab 2002) verstärkt.

Auch die Europäische Kommission hat das Internationale Jahr der Berggebiete zum Anlass für zahlreiche einschlägige Aktionen genommen. Unter anderem wurde neben einer großen Europäischen Konferenz zu Fragen der Weiterentwicklung der Berggebietspolitik im Oktober 2002 in Brüssel (European Commission 2003) eine umfassende Studie zur Situation und Entwicklung der Berggebiete in Europa in Auftrag gegeben. Diese Studie sollte vor die erheblichen Informationslücken an exakter Datenaufbereitung innerhalb der EU (und den Beitrittsländern) verringern helfen und die Diskussion bzgl. eines gemeinsamen Verständnisses für die Bedürfnisse spezifischer Politikinstrumente für die Bergregionen vertiefen.

Das Projekt, das vom skandinavischen Regionalforschungsinstitut NORDREGIO koordiniert wurde, zielte daher auf eine umfassende Aufbereitung von Informationen zum europäischen Berggebiet. Die Bundesanstalt für Bergbauernfragen war in diesem Projekt als Forschungsinstitut für die Aufbereitung der Daten und Informationen für Österreich und Deutschland verantwortlich. Die Projektarbeiten erfolgten in den Jahren 2002 und 2003 und wurden mit der Publikation des Abschlussberichtes (Nordregio 2004) abgeschlossen. Dieser Bericht ist auch als Grundlagenstudie für den 3. Kohäsionsbericht der EU-Kommission (2004) auf der Homepage der DG Regio allgemein zugänglich ([http://www.europa.eu.int/comm/regional\\_policy/sources/docgener/studies/study\\_en.htm](http://www.europa.eu.int/comm/regional_policy/sources/docgener/studies/study_en.htm)).

Da die Projektarbeiten und –ergebnisse im wesentlichen nur in Englisch (Endbericht liegt auch auf Französisch vor) verfügbar sind, soll mit der vorliegenden Publikation ein Überblick über wesentliche Aussagen der Studie und Schlussfolgerungen für eine Politik, die die Probleme der Bergregionen entsprechend wahrnimmt und geeignete Strategien zur Problembewältigung sucht, geboten werden.

Diese Publikation geht daher auf ausgewählte Ergebnisse der Datenaufbereitung ein, die in eindrucksvoller Weise erstmals eine Fülle von Informationen für die Berggebiete Europas zusammenstellt. Darüber hinaus werden die Schwerpunkte der Einschätzungen zur Berggebietspolitik in den Ländern Europas und die im Projektbericht hervorgehobenen Schlussfolgerungen skizziert.



## 2. Abgrenzung der Berggebiete

Berggebiete werden in verschiedenen Ländern Europas unterschiedlich definiert. Je nach dem regionalen Kontext werden daher vergleichbare Bedingungen als Berggebiete verstanden oder ausgeschlossen. Um eine europaweit vergleichende Betrachtung durchführen zu können, ist es daher erforderlich die Definition der Berggebiete für eine gemeinsame Ausgangsbasis abzustimmen und eine allgemein akzeptierte Raumzuordnung zu vereinbaren. Eine Reihe von Datengrundlagen wurde bereits für den Zweck der Festlegung der Gebietskulisse herangezogen. Diese Arbeiten konnten sich auf eine Vielzahl nationaler Definitionen stützen, die im wesentlichen für den Bereich der Agrarpolitik, in manchen Ländern aber auch für Instrumente der Regionalpolitik erstellt wurden.

Methodisch war es jedoch erforderlich von den bestehenden Klassifikationen der Erfassung landwirtschaftlich benachteiligter Gebiete abzugehen und einen eigenen methodischen Ansatz zu wählen. Durch diese Vorgangsweise soll eine Basis für die weitreichende Nutzung verschiedener Datenquellen geschaffen werden. Im wesentlichen werden folgende drei Arten von Datenquellen für die Generierung von Indikatoren herangezogen:

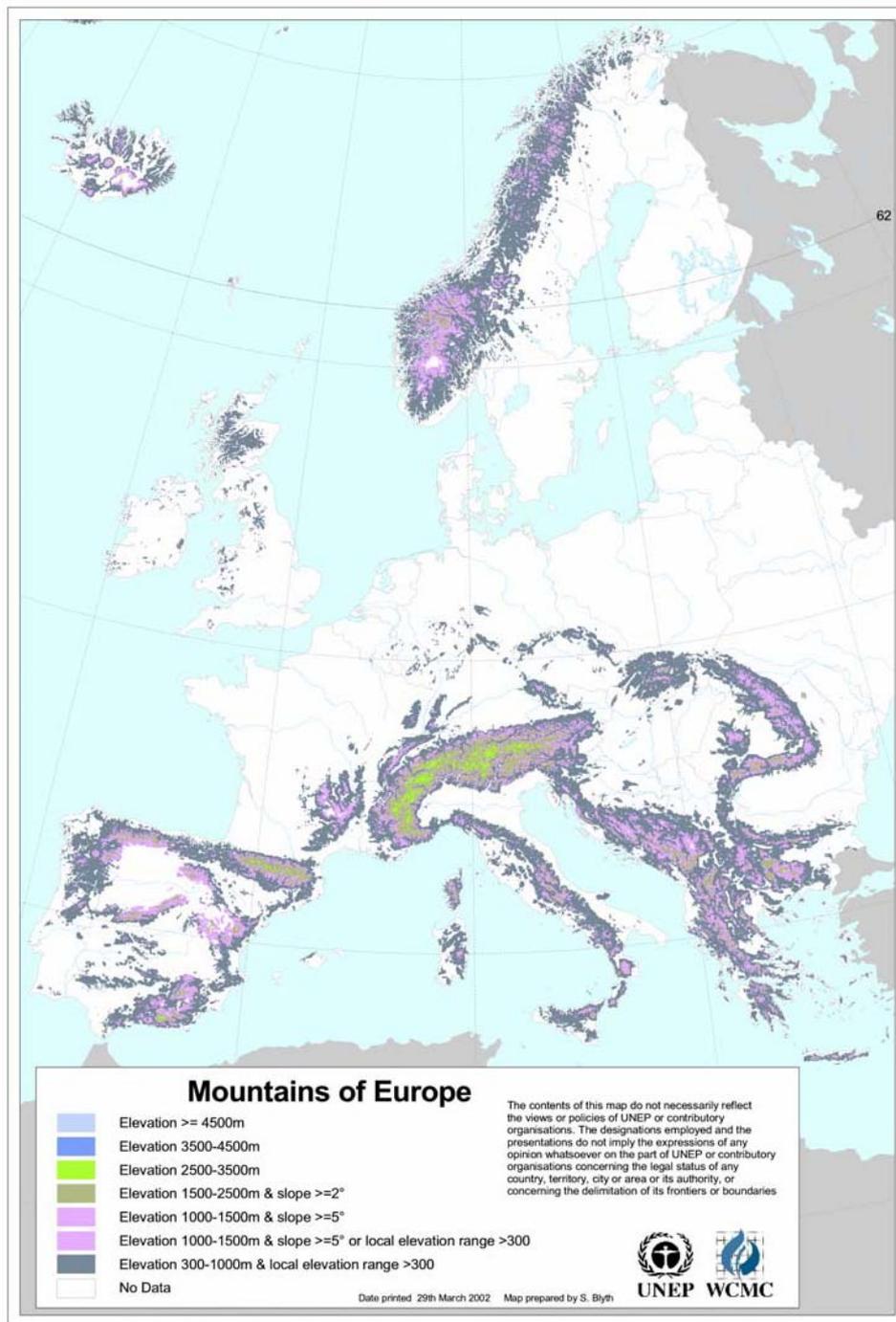
- ◆ Quantitative Daten, die von nationalen Experten aus der jeweiligen nationalen Statistik aufbereitet werden und soweit möglich, auf Ebene der politischen Gemeinden (NUTS V-Ebene) erfasst werden.
- ◆ Nationale Berichte zu den Problemen und Politikansätzen in den Berggebieten, zusammengestellt von nationalen Experten, welche aufgrund von Interviews und schriftlichen Dokumenten einen umfassenden Überblick über alle Themenbereiche liefern; diese werden ergänzt durch Statements Europäischer Organisationen, die spezifisch zu Fragen der Berggebietenentwicklung arbeiten.
- ◆ Datengrundlagen, die auf der Basis geographischer Informationssysteme (GIS) erhoben werden.

In einem ersten Schritt wurde eine Festlegung der Berggebiete auf Gemeindeebene erarbeitet, um damit eine Basis für die Berechnung gebietsbezogener Indikatoren für die verschiedensten Themenbereiche zur Verfügung zu haben. Ausgangspunkt ist die Berücksichtigung der beiden zentralen, zumeist gemeinsam auftretenden Kennzeichen der Berggebiete, der schwierigen topographischen Situation und der ungünstigen klimatischen Bedingungen. Die im Projekt gewählte Methode baut auf dem weltweit angewandten Klassifizierungssystem auf, das vom UNEP-World Conservation Monitoring Centre (WCMC) entwickelt wurde (Kapos et al. 2000). Dieser Ansatz verwendet ein digitales Geländemodell, das die Seehöhe für jeden Quadratkilometer der Erdoberfläche erfasst. Insgesamt wurden damit nahezu 1,7 Mio. km<sup>2</sup> in Europa als Berggebiete ausgewiesen (Abbildung 1).

Diese Methode wird in Fachkreisen weitgehend als eine äußerst brauchbare Darstellung der Berggebiete anerkannt. Es war jedoch notwendig, dieses Modell in der spezifischen europäischen Anwendung folgendermaßen zu adaptieren:

- ◆ Die UNEP-WCMC Abgrenzung schließt Steillagen unter einer Seehöhe von 300 m von der Klassifikation als Berggebiet generell aus. In manchen Teilen Europas erstrecken sich jedoch Berggebiete hinab bis zum Meeresniveau (v.a. im Mittelmeerraum und Teilen Nordwesteuropas).
- ◆ Die Bedeutung der Seehöhe ist relativ: Eine Berücksichtigung des Klimaeinflusses durch die Lage entsprechend der geographischen Breite soll insbesondere den erschwerten Produktions- und Lebensbedingungen in Nordeuropa gerecht werden.
- ◆ Die punktuelle Erfassung der Seehöhe sollte durch die Erfassung der Standardabweichung des Geländes in einem definierten Umkreis besser auf die Landschaftscharakteristik eingehen.
- ◆ Zuletzt erschien es notwendig, die Ergebnisse der Berechnungen auf die administrativen Einheiten, die politischen Gemeinden, zu übertragen, um eine eindeutige Zuordnung von räumlichen Einheiten zu erzielen.

Abbildung 1 : Berggebiete Europas, Abgrenzung nach globale Definition (UNEP - WCMC)



Nach einem umfassenden Diskussionsprozess verschiedener Szenarien wurden folgende Kriterien, die nur leichte Abweichungen zur UNEP-WCMC Klassifikation aufweisen, vereinbart. Diese greifen die ursprünglichen fünf Höhenbereiche der Abgrenzung auf, sehen allerdings folgende geringfügig abweichende, ergänzende Kriterien für die Festlegung der Berggebiete vor (Nordregio 2004, S. 22):

◆ unter 300m:

Die Absicht der Einbeziehung der niedrigen Höhenlagen zielt darauf ab, Gebiete mit ausgeprägtem Relief und markanten örtlichen Höhenunterschieden zu erfassen. Solche Gebiete befinden sich beispielsweise in Schottland, entlang der Norwegischen Fjords und in küstennahen Berggebieten der Mittelmeerländer. Als

geeigneter Parameter wurde die Standardabweichung jedes Beobachtungspunktes im digitalen Höhenmodell zu den 8 Hauptpunkten im Umkreis (nach den Haupt- und Zwischenhimmelsrichtungen) ausgewählt. Beträgt die Standardabweichung mind. 50 m, so wird dieses Gebiet trotz der niedrigen Höhenlage als Berggebiet eingestuft.

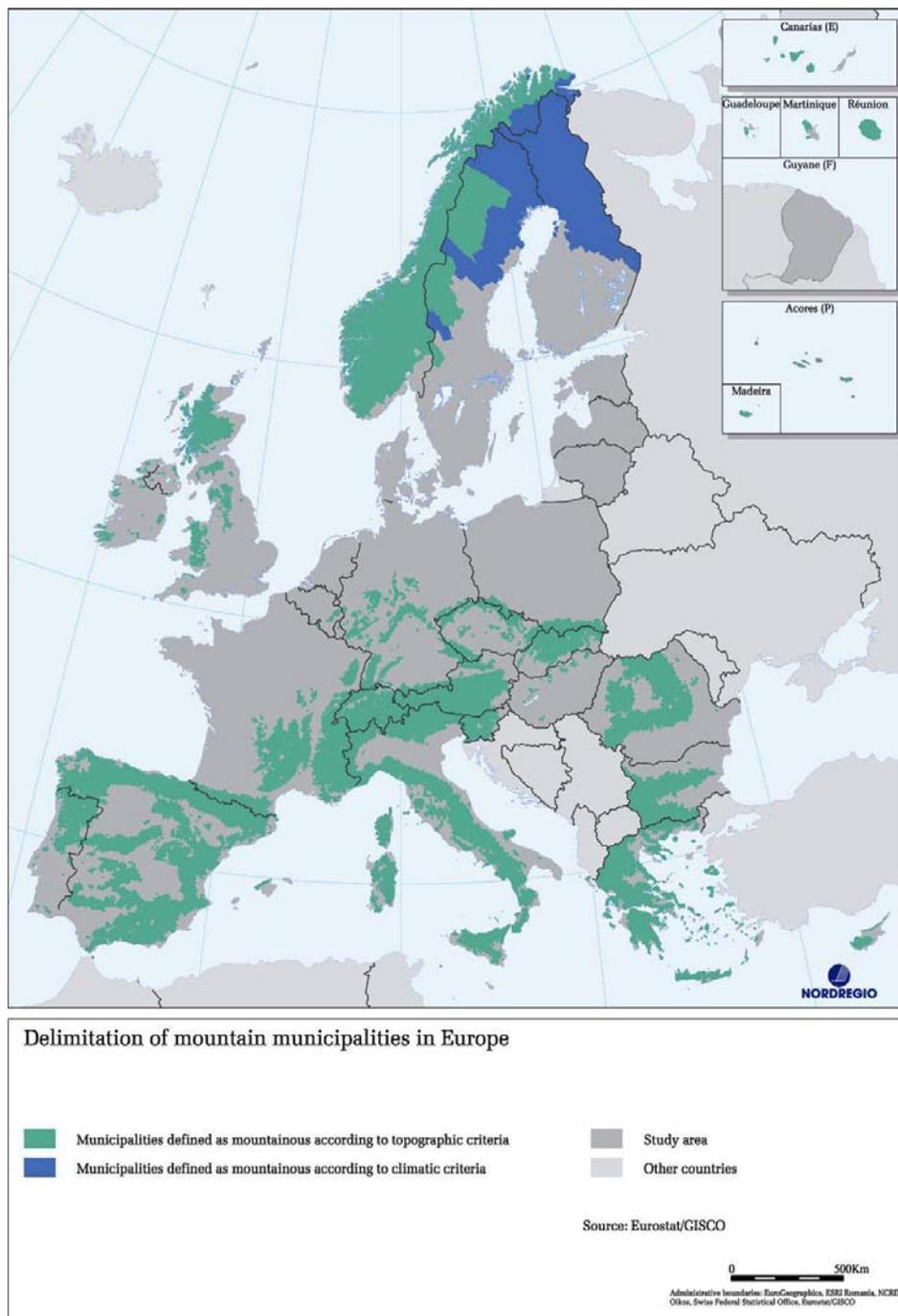
- ◆ 300 – 1000 m:  
Gebiete, die entweder das zuvor beschriebene Kriterium erfüllen, oder wo die Seehöhe im umgebenden Gebiet in einem Radius von 7 km um mindestens 300 m variiert, werden ebenfalls als Berggebiet klassifiziert.
- ◆ 1000 – 1500 m:  
Alle Gebiete, die die beiden vorangegangenen Bedingungen erfüllen, werden als Berggebiete eingestuft. Darüber hinaus werden Gebiete, deren max. Hangneigung zu den 8 umgebenden Hauptpunkten über 5° beträgt, in die Abgrenzung einbezogen.
- ◆ 1500 – 2500 m:  
Zusätzlich zu den bisherigen Kriterien: Gebiete deren max. Hangneigung zu den 8 umgebenden Hauptpunkten über 2° beträgt, werden als Berggebiete einbezogen.
- ◆ über 2500 m:  
Alle Gebiete werden in die Abgrenzung als Berggebiete einbezogen.

Neben diesen grundlegenden Kriterien der Höhenlage und des Reliefs wurden eine Reihe weiterer zusätzlicher Aspekte für die endgültige Festlegung der Gebietskulisse mitberücksichtigt:

- ◆ Berechnung eines Klimafaktors, der die regionalen Temperaturunterschiede quantifiziert (Auswirkung nur für Skandinavischen Raum);
- ◆ isolierte Berggebiete mit einer Ausdehnung von weniger als 5 km<sup>2</sup> werden nicht berücksichtigt;
- ◆ umgekehrt werden kleine Einschlüsse von Nicht-Berggebieten, die von Berggebieten umgeben sind, in die Kategorie Berggebiete einbezogen;
- ◆ nur jene Gemeinden mit einem Flächenanteil von mind. 50% der Gemeindefläche im Berggebiet werden in der abschließenden Abgrenzung als Berggebiete eingestuft.

Durch diese letzte Grenzziehung aufgrund der Gemeindezuordnung musste eine gewisse Unschärfe der Methode an den Rändern der Berggebiete akzeptiert werden, das Ausmaß ist jedoch insgesamt relativ gering und wird durch den Vorteil, für eine Vielzahl von Themen berggebietspezifische Informationen berechnen zu können, bei weitem übertroffen. So wurden insgesamt 2,5% der zunächst als Berggebiet definierten Gebiete durch den Ausschluss von Gemeinden mit weniger als 50% Berggebiet den Nicht-Berggebieten zugeordnet – umgekehrt beträgt die Fläche der „Nicht-Berggebiete“ im Berggebiet 3,4%. Besonders groß ist dieser Unschärfbereich in Griechenland, Bulgarien, dem Vereinigten Königreich und Deutschland. In Österreich hingegen weicht die Zuordnung auf der Gemeindeebene kaum von der geographischen Ermittlung der Berggebiete ab, und auch der Vergleich mit der aktuellen Abgrenzung der Berggebiete im Rahmen der Agrarpolitik (zur Förderung der benachteiligten Gebiete) ergibt nur geringfügige Diskrepanzen.

Abbildung 2: Abgrenzung der Berggebiete in Europa



Die Abgrenzung der Berggebietsgemeinden umfasst neben den bekannten Hochgebirgslagen auch Teile der Mittelgebirgslagen (vgl. Deutschland, UK, Irland). Dies kommt auch in den Berechnungen der Flächenanteile der Berggebiete in den einzelnen Ländern zum Ausdruck. So umfasst das Berggebiet für das gesamte Untersuchungsgebiet 40,6% der Fläche und 19,1% der Bevölkerung (Tabelle 1 und 2). Österreich zählt mit 49,8% der Bevölkerung im Berggebiet (bei einer Fläche von 73,4%) zu den auch hinsichtlich der Siedlungsstruktur am deutlichsten von den Berggebieten geprägten Ländern. Ähnliche bzw. höhere Anteile der Bevölkerung im Berggebiet werden nur für die Schweiz, Slowenien, Norwegen, Griechenland und die Slowakei ausgewiesen (Tabelle 2).

Tabelle 1: Fläche der Berggebiete (Abgrenzung Gemeindeebene)

Land	Gesamtfläche (1.000 km <sup>2</sup> )	Fläche der Berg- gebietsgemeinden (Berggebiet) (1.000 km <sup>2</sup> )	Berggebiet in % der Gesamtfläche
<b>Studiengebiet</b>	<b>4.760,68</b>	<b>1.934,65</b>	<b>40,6</b>
<b>EU15</b>	<b>3.318,80</b>	<b>1.322,91</b>	<b>39,9</b>
Österreich	83,85	61,51	73,4
Belgien	30,62	1,29	4,2
Dänemark	43,10	..	..
Finnland	326,76	166,08	50,8
Frankreich*	637,90	142,12	22,3
Deutschland	356,77	52,59	14,7
Griechenland	132,22	102,98	77,9
Irland	70,14	7,44	10,6
Italien	300,59	180,78	60,1
Luxemburg	2,59	0,11	4,4
Niederlande	41,20	..	..
Portugal	92,36	36,14	39,1
Spanien	505,21	281,61	55,7
Schweden	450,00	227,70	50,6
UK	245,49	62,56	25,5
<b>Beitrittsländer/Kandidaten</b>	<b>1.076,68</b>	<b>240,96</b>	<b>22,4</b>
Bulgarien	101,74	54,18	53,3
Zypern	9,23	4,40	47,6
Tschechische Republik	78,79	25,41	32,3
Estland	45,23	0,00	0,0
Ungarn	92,48	4,37	4,7
Litauen	65,30	..	..
Lettland	64,59	..	..
Malta	0,22	..	..
Polen	311,44	16,18	5,2
Rumänien	238,40	90,24	37,9
Slowakei	48,99	30,37	62,0
Slowenien	20,27	15,81	78,0
Norwegen	323,90	295,86	91,3
Schweiz	41,30	37,46	90,7

\* einschließlich DOM (Überseegebiete). Werte ohne DOM-Gesamtfläche 549.035 km<sup>2</sup>, Berggebiet 138.465 km<sup>2</sup>, Anteil Berggebiet: 25,2%

Anmerkung: Alle Werte aufgrund Berechnungen auf NUTS 5 Ebene. Kleinere Abweichungen zu offiziellen nationalen Werten sind möglich.

Quelle: Nordregio 2004, S. 29

Tabelle 2: Bevölkerung in Berggebieten

Land	Gesamtbevölkerung	Bevölkerung im Berggebiet	Anteil der Bevölkerung im Berggebiet in %
<b>Studiengebiet</b>	<b>493 116 714</b>	<b>94 316 416</b>	<b>19,1</b>
<b>EU15</b>	<b>375 982 254</b>	<b>66 789 474</b>	<b>17,8</b>
Österreich	8 024 449	3 993 337	49,8
Belgien	10 263 414	83 256	0,8
Dänemark*	5 330 000	..	..
Finnland	5 194 902	624 184	12,0
Frankreich***	59 921 649	8 577 499	14,3
Deutschland	81 944 737	8 254 700	10,1
Griechenland	10 817 789	5 365 931	49,6
Irland	3 917 203	101 903	2,6
Italien	56 095 135	18 267 183	32,6
Luxemburg	439 539	6 787	1,5
Niederlande	15 987 076	..	..
Portugal	10 356 116	2 741 590	26,5
Spanien	40 738 016	15 681 826	38,5
Schweden	8 901 038	615 343	6,9
UK	58 051 191	2 475 935	4,3
<b>Beitrittsländer/Kandidaten</b>	<b>105 343 879</b>	<b>18 540 683</b>	<b>17,6</b>
Bulgarien	7 973 671	3 637 683	45,6
Zypern	690 253	98 995	14,3
Tschechische Republik	10 215 299	2 385 905	23,4
Estland*	1 439 200	..	..
Ungarn	10 246 939	709 239	6,9
Litauen*	3 698 500	..	..
Lettland*	2 424 200	..	..
Malta**	393 095	..	..
Polen	38 632 453	2 255 261	5,8
Rumänien	22 236 918	5 535 706	24,9
Slowakei	5 401 316	2 624 492	48,6
Slowenien	1 992 035	1 293 298	64,9
Norwegen	4 503 436	2 854 051	63,4
Schweiz	7 287 145	6 132 208	84,2

\* Quelle: EUROSTAT NewCronos data 2000

\*\* Quelle: NSO Malta

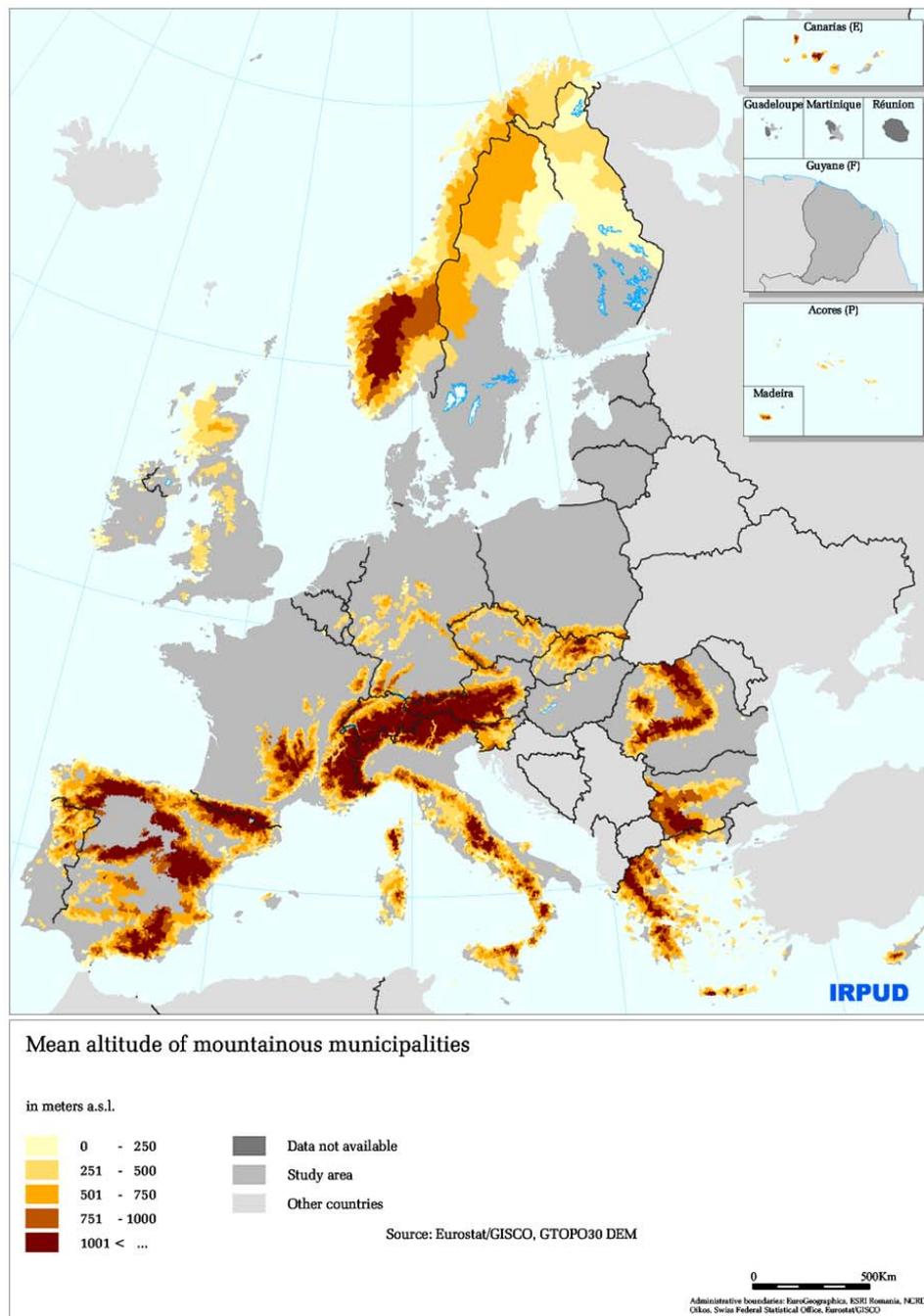
\*\*\* einschließlich DOM (Überseegebiete). Werte ohne DOM-Gesamtbevölkerung 58.255.213, Berggebietsbevölkerung 7.633.595, Anteil Berggebiet: 13,1%

Anmerkung: Alle Werte aufgrund Berechnungen auf NUTS 5 Ebene. Kleinere Abweichungen zu offiziellen nationalen Werten sind möglich.

Quelle: Nordregio 2004, S. 29

Eine Differenzierung der Berggebiete wird über die durchschnittl. Höhenlage der Gemeinden aus Karte 3 deutlich. Es wird daraus die prägende Struktur der Hochgebirgszüge deutlich, welche durch eine Reihe von Mittelgebirgslagen ergänzt wird. Gerade die Abgrenzung der Gebiete mit niedrigerer Seehöhe macht die Zuordnung so schwierig und eine allzu großzügige Einbeziehung von geringeren Höhenlagen macht sie auch angreifbar. Mit dem vorliegenden Konzept und der Möglichkeit zwischen verschiedenen Berggebietslagen zu unterscheiden, ist jedoch die Chance auf Differenzierung und eine weit reichende Akzeptanz gegeben.

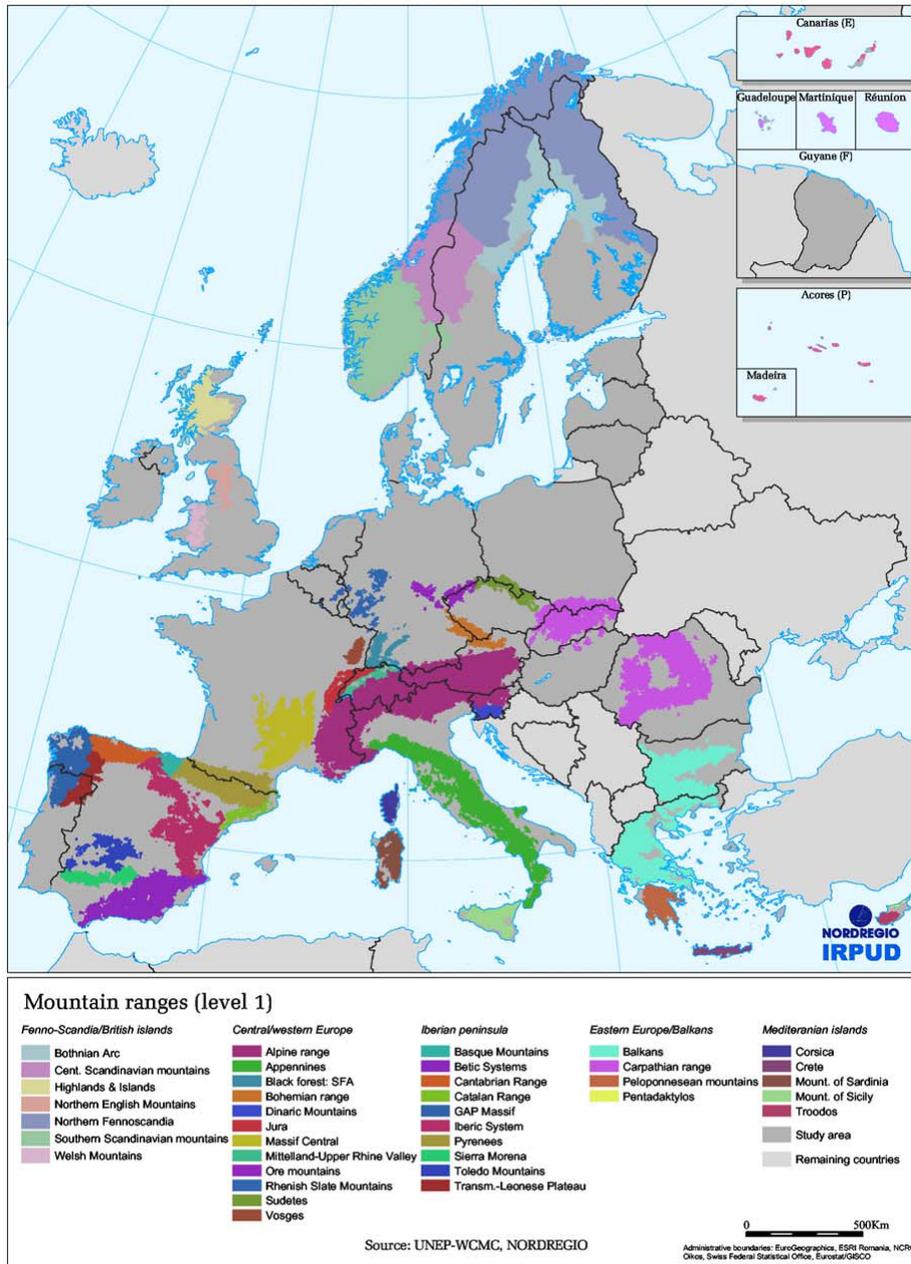
**Abbildung 3 : Durchschnittliche Seehöhe der Gemeinden im Berggebiet**



Aus geographischer Sicht war eine Einteilung der Berggebiete in Massive erforderlich, die Basis für weitere Vergleichsarbeiten sein können. Zugleich entsprechen diese Einteilungen (zu einem großen Teil) auch den im allgemeinen Sprachgebrauch üblichen Bezeichnungen der Gebirgszüge. Die Zuordnung der Massive erfolgte auf verschiedenen Ebenen und zeigt besonders deutlich die große Vielfalt der Situationen der Berg-

gebiete sowie die kleinräumlichen Unterschiede der topographischen und sozio-ökonomischen Bedingungen. Die Darstellung der Karte 4 zeigt das Bild der Gebirgszüge auf höchster Ebene, welche kleinteilige, separate Gebirge aus europäischer Sicht zu grenzüberschreitenden Gebirgszügen zusammenfasst.

**Abbildung 4: Berggebietsmassive (Einteilung auf Europäischer Ebene)**



Diese Berggebietsmassive variieren nach der Fläche und Bevölkerungszahl sehr deutlich sowohl zwischen als auch innerhalb der einzelnen Länder. Bei einer großräumigen Betrachtung sind jedoch nicht nur die Differenzen innerhalb der Berggebiete relevant. Aufgrund der engen Verknüpfungen zu den benachbarten Gebieten, die oft maßgebliche funktionelle Aufgaben für die Berggebiete erfüllen, erschien eine Berechnung von Übergangszonen in einem Einzugsbereich von 10 km, 20 km und 50 km außerhalb der Grenzen der Berggebiete interessant. (Diese Übergangszonen sind in den Kartendarstellungen dieser Publikation nicht enthalten.) Durch diese Analysen ergeben sich Erkenntnisse über die Struktur dieser benachbarten Gebiete. Sie belegen insbesondere, dass häufig dicht besiedelte Gebiete ans Berggebiet angrenzen und die Austauschbeziehungen zwischen Berggebieten und Flachland sehr stark ausgeprägt sind.

### 3. Charakteristika der Berggebiete Europas

Die Topographie der Berggebiete Europas ist äußerst unterschiedlich und reicht von den Hochgebirgen wie den Alpen, den Pyrenäen, den Karpaten und dem Südnorwegischen Bergland bis zu „Mittelgebirgslagen“. Diese haben insgesamt eine größere Flächenausdehnung als die Hochgebirgszüge. In diesen Gebieten bestehen große klimatische Unterschiede, für die allerdings deutliche Trends des Einflusses aus der Lage entlang der Nord-Süd bzw. West-Ost-Achse in Europa auszumachen sind.

Diese große Vielfalt betrifft auch die Landnutzung. In den meisten Berggebieten dominiert die Waldnutzung (Ausnahmen: Sizilien, südliches Griechenland, Irland und Vereinigtes Königreich). In Nordeuropa ist die Grünlandnutzung vorherrschend, und in Skandinavien ist der Anteil an Ödland und Gletscherflächen besonders hoch. Beträchtliche Teile des Schottischen Hochlandes und anderer Berggebiete der Britischen Inseln sind mit Moor- und Heidelandschaften bedeckt. Ackerland findet sich in erhöhtem Ausmaß v.a. in einer Reihe von Mittelgebirgslagen Zentral- und Südeuropas, während in einigen südeuropäischen Berggebieten der Anteil von Dauerkulturen überwiegt. Darüber hinaus sind mediterrane Buschlandschaften besonders in Griechenland und über die ganze Iberische Halbinsel verbreitet.

#### Demographische Trends

Durch die detaillierte Datenaufbereitung konnte erstmals ein europaweiter Überblick über wesentliche demographische Kennziffern auf Ebene der Gemeinden für die Berggebiete Europas erstellt werden. Auch wenn nicht für alle Variablen ein kompletter Datensatz aus allen Ländern verfügbar ist, so werden wesentliche Muster der räumlichen Verteilung der Bevölkerung sichtbar. Wie erwartet, ist die Bevölkerungsdichte in den Berggebieten der untersuchten Länder durchgehend niedriger als im Flachland. Nur in einigen neuen Mitgliedsländern zeigt sich eine umgekehrte Situation: Dies betrifft besonders Ungarn, aber zu einem geringeren Ausmaß auch Polen und Slowenien. In Bulgarien ist die durchschnittliche Bevölkerungsdichte in den Flachlandgebieten nur geringfügig höher als in den Berggebieten.

Ähnliche Siedlungsmuster sind auch für andere Kennziffern der Verteilung der Dichte, wie die am geringsten und die höchste Bevölkerungsdichte festzustellen. Die am dünnsten besiedelten Gemeinden finden sich in nahezu allen Ländern in den Berggebieten. Umgekehrt ist der Anteil von Gemeinden mit einer Bevölkerungsdichte über 200 Einwohner pro km<sup>2</sup> nur in den Berggebieten Ungarns, Polens und Sloweniens höher als in den nationalen Flachlandgebieten.

Die Berggebietsmassive mit den niedrigsten Bevölkerungsdichten (< 25 Einwohner/km<sup>2</sup>) sind die französischen Pyrenäen, verschiedene Spanische Berggebiete, und in den Nordländern die Berggebiete Schottlands und Irlands. Die höchsten Dichten (> 125 Einwohner/km<sup>2</sup>) verzeichnen die Berggebiete Deutschlands, das Baskenland und Katalonien in Spanien, Sizilien, das Schweizer Jura und Mittelland, das Sudetengebirge, die nördliche Slowakei, und Nord-Slowenien. Dieses Muster wird auf dem Aggregationsniveau der Berggebietsmassive sehr stark durch große Bevölkerungszahlen einzelner städtischer Zentren beeinflusst und ist damit sehr stark von der Methodik der Abgrenzung der Berggebiete abhängig. Aus diesem Grund bestehen auch erhebliche Unterschiede für diesen Indikator zwischen den Berggebietsmassiven.

Abbildung 5: Bevölkerungsdichte in den Berggebietsmassiven

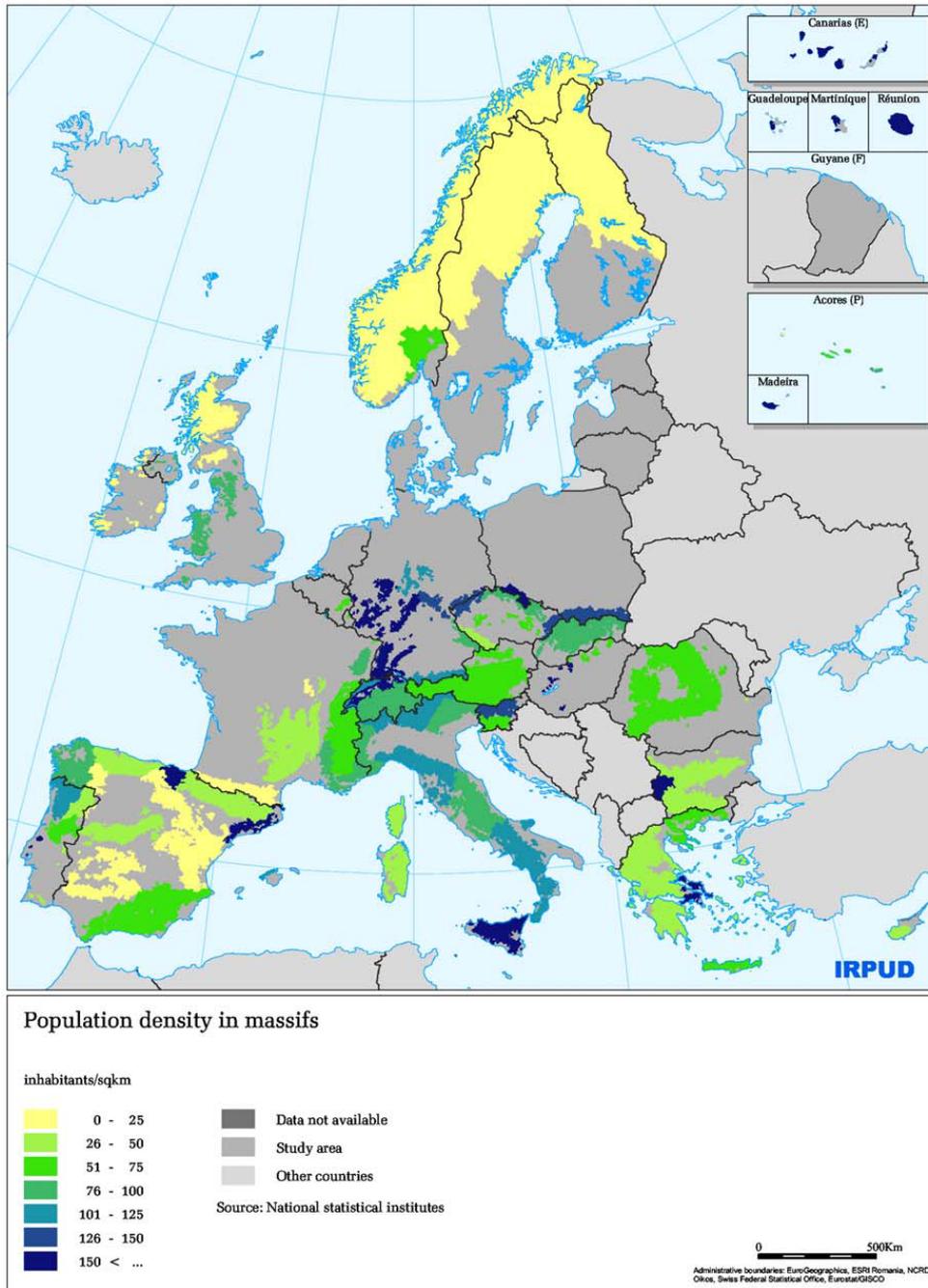
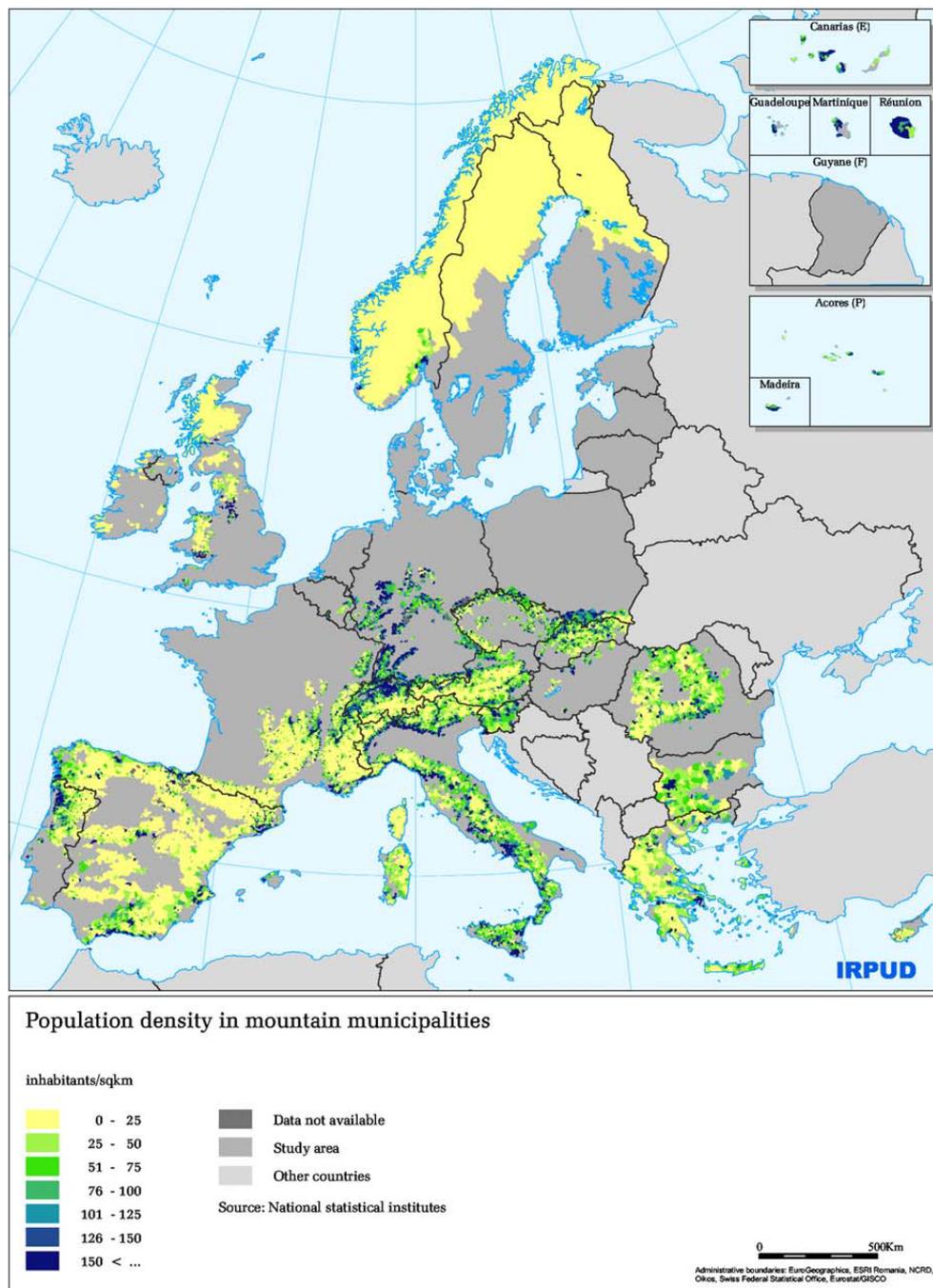


Abbildung 6: Bevölkerungsdichte auf Gemeindeebene

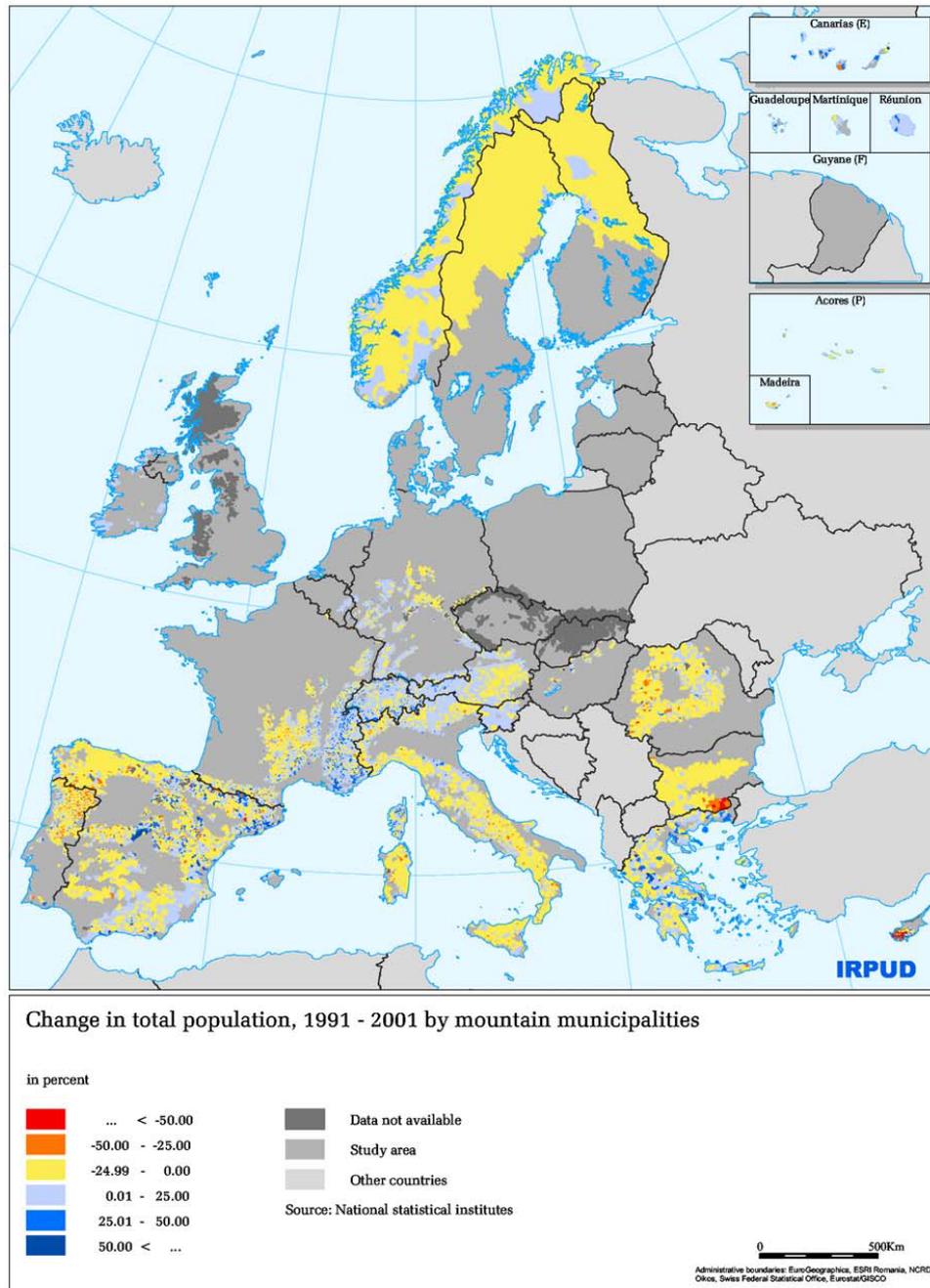


Aus den beiden Kartendarstellungen (Abbildung 5 und 6) wird ersichtlich, welcher großen Einfluss die Wahl der Analyseebene auf die Präsentation der Ergebnisse und den Informationsgehalt der Auswertungen hat. So werden die in Abbildung 5 erkennbaren Durchschnittswerte durch die genauere Berechnung der Gemeindevorte, wie sie in Karte 6 sichtbar gemacht werden, relativiert und Detailinformationen für die Verteilung der Bevölkerung im Berggebiet sichtbar. Ein großer Teil der Bevölkerung konzentriert sich demnach an den Rändern der Berggebiete und unterstreicht damit die zentrale Bedeutung der Verknüpfung von Berggebieten mit den angrenzenden Flachlandgebieten.

Die Analyse der Altersverteilung zeigt ein Bild, das sehr stark vom jeweiligen regionalen und nationalen Kontext geprägt ist. So bestehen deutliche Unterschiede der Bevölkerungsanteile junger Personengruppen (unter 15jährige). Diese reichen von 14,6% in den Berggebieten der Tschechischen Republik, und 14,8% in Bulgarien bis zu 24,1% in Deutschland. Im allgemeinen ist aber die Variationsbreite in den alten Mitgliedsstaaten ähnlich wie in den neuen Mitgliedsstaaten. Auf nationaler Ebene zeigt sich, dass der Anteil der unter 15jährigen in Berggebieten etwa gleich hoch liegt wie im Flachland der jeweiligen Länder. Die großen Standardabweichungen dieses Indikators bedeuten aber, dass auf regionaler und lokaler Ebene sehr wohl deutliche Unterschiede in der Altersstruktur auftreten können. In ähnlicher Weise wie für die Anteile der jungen Bevölkerung (unter 15) gilt dies auch für die Bevölkerungsanteile der über 60jährigen. Zwischen den Berggebieten der Länder gibt es hier eine beträchtliche Varianz, wobei Irland (mit 15,1%) und Deutschland (mit 15,3%) die geringsten Anteile älterer Personen aufweisen und Griechenland (mit 23%) die höchsten. In den meisten Ländern ist dieser Anteil im Berggebiet ähnlich hoch wie jener der Flachlandgebiete bzw. liegt leicht darüber. Dieser hohe Anteil an alter Bevölkerung, der darüber hinaus generell eine noch weiter steigende Tendenz aufweist, führt in Zusammenhang mit den Erreichbarkeitsproblemen von großen Gebieten der Berggebiete zu massiven regionalwirtschaftlichen Problemen. Diese äußern sich besonders in steigenden Anforderungen bzw. Versorgungslücken mit öffentlichen Diensten und Angeboten der Daseinsvorsorge in Teilen der Berggebiete.

Weite Teile der europäischen Berggebiete sind auch im letzten Jahrzehnt durch Bevölkerungsrückgänge gekennzeichnet. Besonders ausgeprägt ist diese Tendenz in den Berggebieten Bulgariens, Finnlands, Norwegens, Portugals, Rumäniens und Schwedens. In Italien bezieht sich dieser Rückgang auf die Berggebietszüge in Sizilien und den zentralen Apennin (bzw. für Frankreich auf Korsika). Über diese am deutlichsten von Bevölkerungsverlusten geprägten Berggebiete hinaus ist der Bevölkerungsrückgang in den Berggebieten Europas generell stärker als in den Flachlandgebieten. Die einzigen Ausnahmen sind in den Berggebieten Englands und Wales sowie Belgiens zu finden.

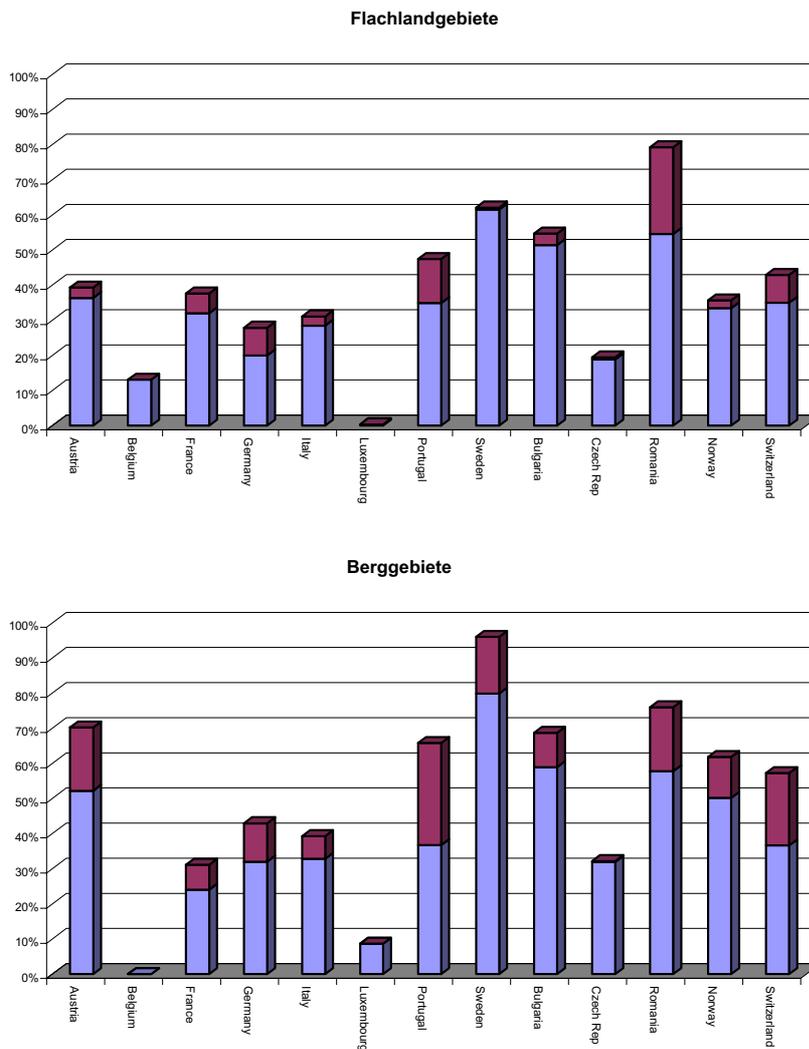
Abbildung 7: Bevölkerungsentwicklung 1991 - 2001 auf Gemeindeebene



Auch eine Aufgliederung der Bevölkerungsrückgänge in Gebiete mit besonders starken Rückgängen von über 10% unterstreicht die Problematik. Solch starke Rückgänge sind im allgemeinen in Berggebieten häufiger anzutreffen als im Flachland. Im letzten Jahrzehnt hatten einige Berggebiete aber auch ein Bevölkerungswachstum. Aus der Abbildung 7 ist ersichtlich, dass dies vor allem in großen Teilen des Alpengebietes der Fall ist (v.a. den frz. Alpen, der Schweiz und Westösterreich), aber auch in Teilen der dt. Mittelgebirge, in Slowenien und zahlreichen Teilgebieten der Spanischen Berggebiete, welche im Einflussbereich von Agglomerationen und städtischen Zentren (außerhalb der Berggebiete) liegen. Eine wesentliche Komponente der weit verbreiteten negativen Bevölkerungsentwicklung ist die Abwanderung aus der Region. Die Wanderungsbewegungen der meisten Berggebiete sind im Durchschnitt ungünstiger als jene der vergleichbaren Flachlandgebiete. Generell ist die Wanderungsbilanz der Gemeinden der Berggebiete um zumindest 10%-Punkte negativer. Die größten Unterschiede zwischen der Abwanderung der Berggebiete und Flachlandge-

biete bestehen in Schweden, Österreich und Norwegen. Nur in zwei Ländern, nämlich Frankreich und Rumänien ist ein größeres Gebiet im Flachland von Abwanderung betroffen als im Berggebiet. Abwanderung ist aufgrund der beträchtlichen Differenzen, die aus diesen Analysen sichtbar werden, weit stärker von nationalen räumlichen Entwicklungstendenzen abhängig und nicht so sehr von der Lage im Berggebiet oder Flachland.

**Abbildung 8 : Fläche der Gemeinden mit Abwanderung 1991 - 2001 (= negative Wanderungsbilanz), rot = Abwanderungssaldo über -10%**

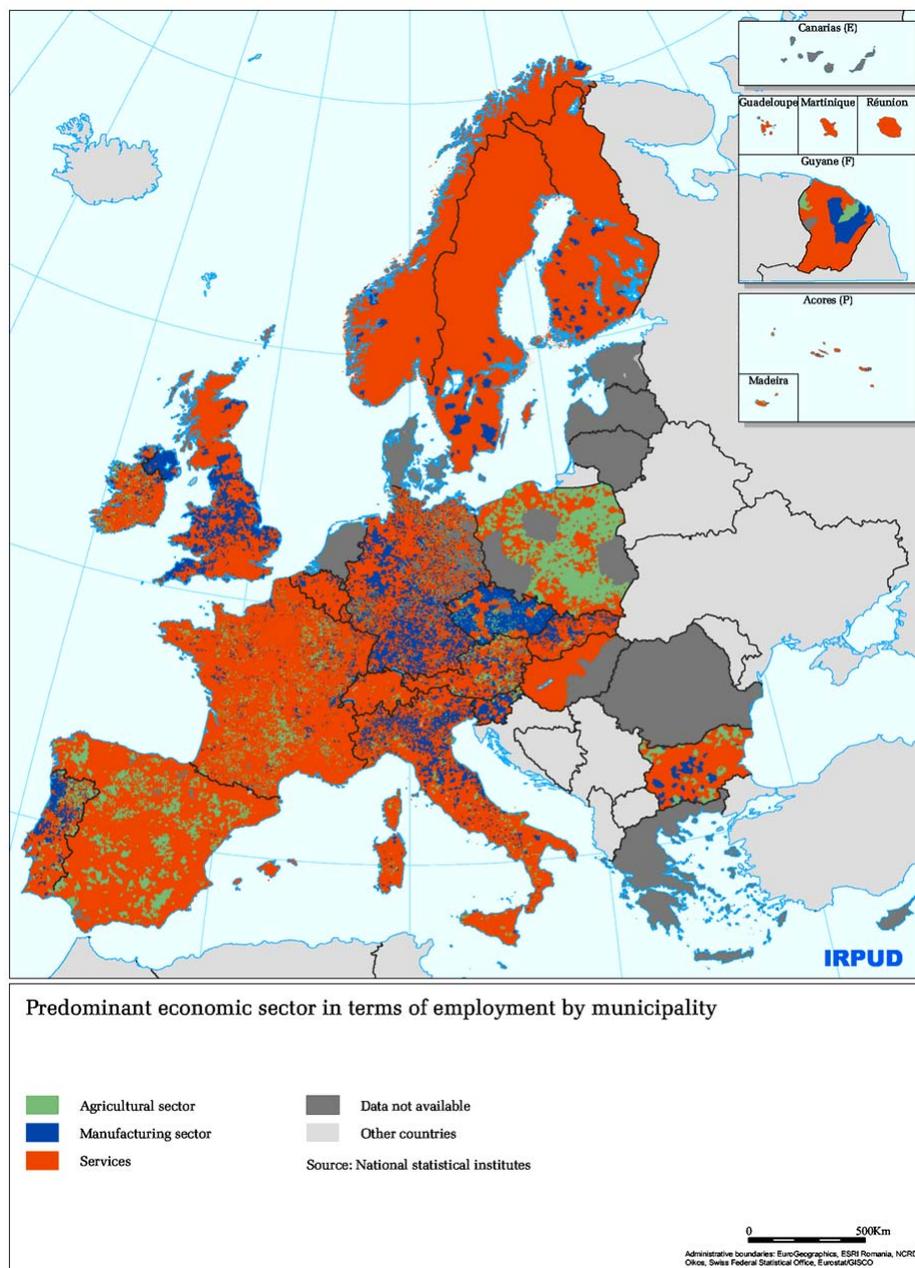


Hinsichtlich von Marginalisierungstendenzen im Berggebiet erscheint die Ausweisung der Gebiete mit einer Abwanderungsrate von über 10% der Wohnbevölkerung (im Zeitraum von 10 Jahren) interessant. Während nur in wenige Ländern ein markanter Teil der Flachlandgebiete von einer so starken Abwanderung betroffen ist (v.a. Rumänien, Portugal und Teile Deutschlands), so sind die Berggebiete zahlreicher Länder mit dieser Problemsituation in weit umfangreichem Ausmaß konfrontiert. Aus den Analysen demographischer Kennzeichen ergibt sich, dass äußerst unterschiedliche Prozesse des demographischen Wandels in den verschiedenen Berggebieten Europas ablaufen. Dies wird am besten durch die Gegenüberstellung der Indikatoren Bevölkerungsveränderung und Bevölkerungsdichte deutlich. Während der generelle Trend für Nord- und Zentraleuropa eher positiv oder stabil verläuft, ist in den neuen Mitgliedsländern ein deutlicher Bevölkerungsrückgang zu verzeichnen. Für die Mittelmeerländer kann – trotz weiter Gebiete mit deutlichem Bevölkerungsrückgang – nicht so ein einheitliches Entwicklungsmuster festgestellt werden.

## Regionalwirtschaftliche Kennzeichen

Die Wirtschaftsentwicklung in den Berggebieten Europas zeigt sich auf allen räumlichen Analyseebenen als äußerst vielfältig und durch kleinräumige lokale Faktoren bestimmt. Während im allgemeinen Land- und Forstwirtschaft als zentrale Sektoren der lokalen (und regionalen) Wirtschaft wahrgenommen werden und für die kulturelle Identität der Gebiete ausschlaggebend sind, ist der Beschäftigungsfaktor in den anderen Sektoren weit höher. Eine quantitative Analyse der wirtschaftlichen Entwicklung der Berggebiete ist weniger von der sektoralen Aufteilung der Erwerbstätigkeit abhängig und nur indirekt über Indikatoren wie Beschäftigungsstruktur und Arbeitslosenrate usw. abzuleiten. Die Analyse sektorbezogener Indikatoren wird überdies durch den hohen Grad der Erwerbskombination erschwert, welche in besonderer Weise auf die Verknüpfung verschiedener Tätigkeitsbereiche auf regionaler Ebene verweist.

**Abbildung 9: Vorherrschender Wirtschaftssektor, gemessen am Anteil der Erwerbstätigen am Arbeitsort**



In den Berggebieten ist der Anteil der Beschäftigten in der Landwirtschaft (= Agrarquote) tendenziell höher als im Flachland. Allerdings ist die Situation in den Beitrittsländern gerade umgekehrt (Ausnahme Slowakei). Berggebieten mit besonders hohen Agrarquoten (> 10% aller Beschäftigten, am Arbeitsort) finden sich auf der Iberischen Halbinsel, Irland, der Böhmisches Masse (sowohl in Deutschland wie in Österreich), den französischen Pyrenäen, den Azoren und Finnland. In den neuen Mitgliedsländern sind die höchsten Anteile in den Polnischen Karpaten und Bulgarien. Umgekehrt sind auch die niedrigsten Quoten in denselben Ländern zu finden: Im Baskenland und Berggebieten Kataloniens, den Balearischen Inseln, in den westlichen Berggebieten Bulgariens, dem Erzgebirge und den Weißen Karpaten in der Tschechischen Republik. Diese großen Unterschiede in der Beschäftigtenverteilung belegen die Notwendigkeit regionsspezifischer politischer Maßnahmen und die Berücksichtigung der Rolle der Land- und Forstwirtschaft im nationalen politischen Kontext.

Die Karte der Abbildung 9 verdeutlicht in welchen Gebieten eine Dominanz eines wirtschaftlichen Sektors festzustellen ist. Während das allgemeine Bild vom Überwiegen des Dienstleistungssektors gekennzeichnet ist, ergeben sich maßgebliche nationale und regionale Schwerpunkte. Die Zentren der Industrieproduktion, aber auch jene Gebiete, in denen die Landwirtschaft nach wie vor die höchste Beschäftigtenanzahl der Sektoren ausmacht, erscheinen in regional gehäufte Form. Diese Situation beschränkt sich nicht auf das Wirtschaftsleben im Flachland, sondern hat auch maßgeblich die Berggebiete der entsprechenden Länder erfasst. So ist der Beschäftigtenanteil in der Industrie in den Berggebieten Deutschlands, Portugals und Österreichs höher als in den Flachlandgebieten dieser Länder. Auch in den neuen Mitgliedsländern Slowenien und Tschechische Republik ist die gleiche Situation gegeben. Die folgenden Berggebieten sind die am höchsten industrialisierten Gebiete: die Tschechischen Berggebiete, Schwarzwald in Deutschland, die Italienischen Zentralalpen, die Slowenischen Berggebiete, der Nordwesten Portugals, die Spanischen Pyrenäen und die Berggebiete Englands und Wales (vgl. Nordregio 2004, S. 98).

Dienstleistungen prägen die Wirtschaftsstruktur der Berggebiete hingegen vergleichsweise weniger als die Flachlandgebiete. Nur in Italien und Norwegen ist dieser Anteil vergleichsweise höher als im Flachland. Auf Ebene der Berggebieten werden höhere Anteile in den Nordischen Ländern und in Südfrankreich, insbesondere den mediterranen Alpen und Korsika, verzeichnet.

Das Muster der Beschäftigtenstruktur in den verschiedenen Berggebieten ist demzufolge äußerst komplex. Hohe Anteile im Dienstleistungsbereich korrespondieren einerseits mit wirtschaftlich erfolgreichen Berggebieten (z.B. nördliche französische Alpen, Schweizer Mittelgebirgsland), andererseits aber auch mit Berggebieten, welche erhebliche wirtschaftliche Entwicklungsprobleme aufweisen und wo die Bereitstellung öffentlicher Dienstleistungen nach wie vor die Hauptaktivität verblieben ist (z.B. nördliches Norwegen). Verschiedene andere Gebiete konnten einen hohen Beschäftigtenanteil im Industriesektor behalten (u.a. Hardangervidda und andere Berggebiete Süd-Norwegens, im nördlichen England, Wales, in den Tschechischen Sudeten, dem Schwarzwald in Deutschland, in Katalonien und dem Baskenland). Berggebiete mit überwiegend landwirtschaftlicher Beschäftigtenstruktur sind nahezu ausschließlich (bis auf Polen) in Südeuropa zu finden (z.B. Bulgarien, Spanien, französische Pyrenäen und Zentralmassiv, Korsika, Sardinien, Sizilien und Süditalien). Auch wenn diese ökonomischen Profile auf regionaler Ebene (Berggebieten) analysiert werden können, so ist es für die Einschätzung des Entwicklungspotentials unumgänglich, Faktoren wie Nähe zum städtischen Netzwerk und Versorgung mit lokalen Diensten der Daseinsvorsorge mitzuberücksichtigen.

Als weiterer Indikator zur Analyse der Beschäftigungssituation wird auf die Berechnungen aus den Arbeitslosenstatistiken verwiesen. Diese werden auf regionaler Ebene der Berggebieten mit den nationalen Arbeitslosenraten verglichen. Die Ergebnisse liefern kein einheitliches Bild über alle Berggebiete. Trotzdem lässt sich erkennen, dass in den peripheren Lagen überdurchschnittliche Arbeitslosenraten verzeichnet werden, während in räumlich integrierten Gebieten (u.a. Zentraleuropas) Arbeitslosigkeit ein weit geringeres Problem der Berggebiete ist. So wird erkennbar, dass die niedrigsten Arbeitslosenquoten in Gebieten mit oder nahe größeren städtischen industriellen Zentren erreicht werden. Ausnahmen in den deutschen Mittel-

gebirgen und im Erzgebirge weisen auf Abweichungen von diesem generellen europäischen räumlichen Muster hin.

### **Erreichbarkeit und Infrastrukturversorgung in den Berggebieten**

Für die Problemlage der Berggebiete ist die Zugänglichkeit das entscheidende Kriterium, das durch die Topographie maßgeblich mitbestimmt wird. Dabei ist die Bewertung der Erreichbarkeit ganz entscheidend von den Zielpunkten abhängig. Die Wahl des geeigneten Untersuchungsraumes und die Analysemethoden prägen daher wesentlich die Analyseergebnisse und sind in der Interpretation entsprechend zu berücksichtigen. Als Indikatoren für die periphere Situation wurden daher Indices sowohl aus Europäischer wie der jeweils nationalen Sichtweise berechnet. Die Erreichbarkeitsindikatoren, die in dieser Studie verwendet wurden, gehen von der Grundüberlegung aus, dass das Potential eines Ortes mit der Größe (an Einwohnern, Wirtschaftsaktivitäten etc.) zunimmt und mit wachsender Distanz bzw. Reisezeit und -kosten abnimmt. Die potentielle Wirtschaftskraft eines Gebietes wurde daher als Funktion aus Nähe zu anderen Wirtschaftszentren und ihrer eigenen Wirtschaftskraft definiert.

Die Peripherität wird ausgehend davon als inverse Funktion dieses berechneten Wirtschaftspotentials gesehen. Die exemplarische Darstellung der peripheren Lage in den folgenden beiden Abbildungen soll ein Bild von Potentialfaktoren bieten, welche die durchschnittliche Erreichbarkeit aller Regionen zum Ausdruck bringen (zu näheren Erläuterungen anderer Indikatoren zur Messung der peripheren Lage bzw. der Erreichbarkeit, vgl. Nordregio 2004, S. 105 ff.). Während der erste Wert auf die abgelegene Situation der Berggebiete im Europäischen Kontext eingeht und die Erreichbarkeit wirtschaftlicher Zentren in ganz Europa charakterisiert, bezieht sich der zweite Indikator auf die nationale Situation und die Erreichbarkeit nationaler Zentren. Aus dieser methodischen Diskrepanz ergeben sich auch dementsprechend vollständig unterschiedliche Werte: Regionen, die aus Europäischer Perspektive als zentral gelten (z.B. Vorarlberg), können aus nationaler Sicht als peripher und entlegen im Bezug auf die nationalen Zentren eingestuft werden. Genauso gilt die umgekehrte Beziehung für „zentrale“ Lagen in Ländern, welche generell peripher zu den Europäischen Zentren sind (z.B. Berggebiete in Süd-Norwegen, in der Nähe Athens, im Zentralraum Bulgariens etc.).

Abbildung 10 : Periphere Lage, Individualverkehr (Europäische Perspektive)

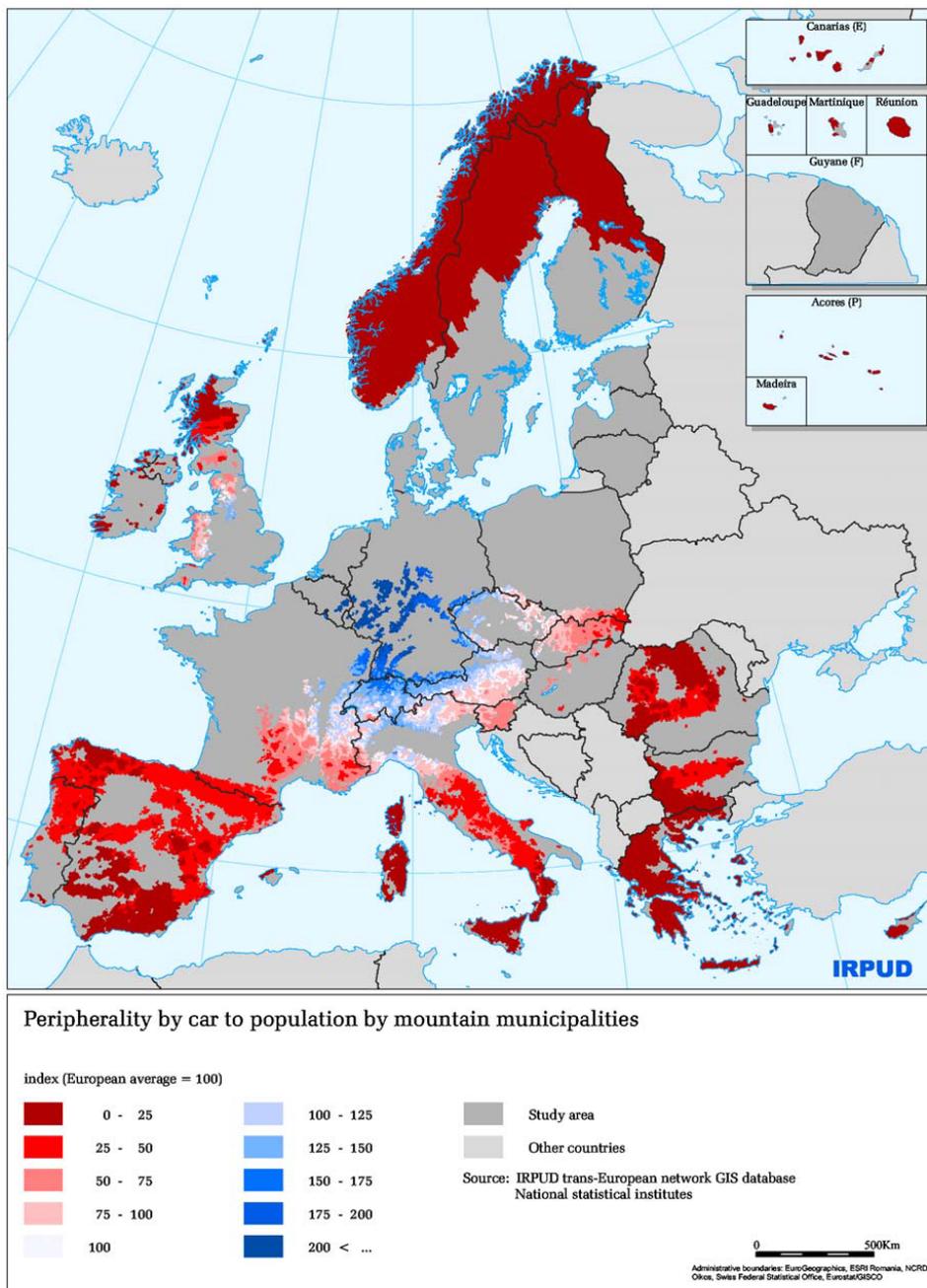
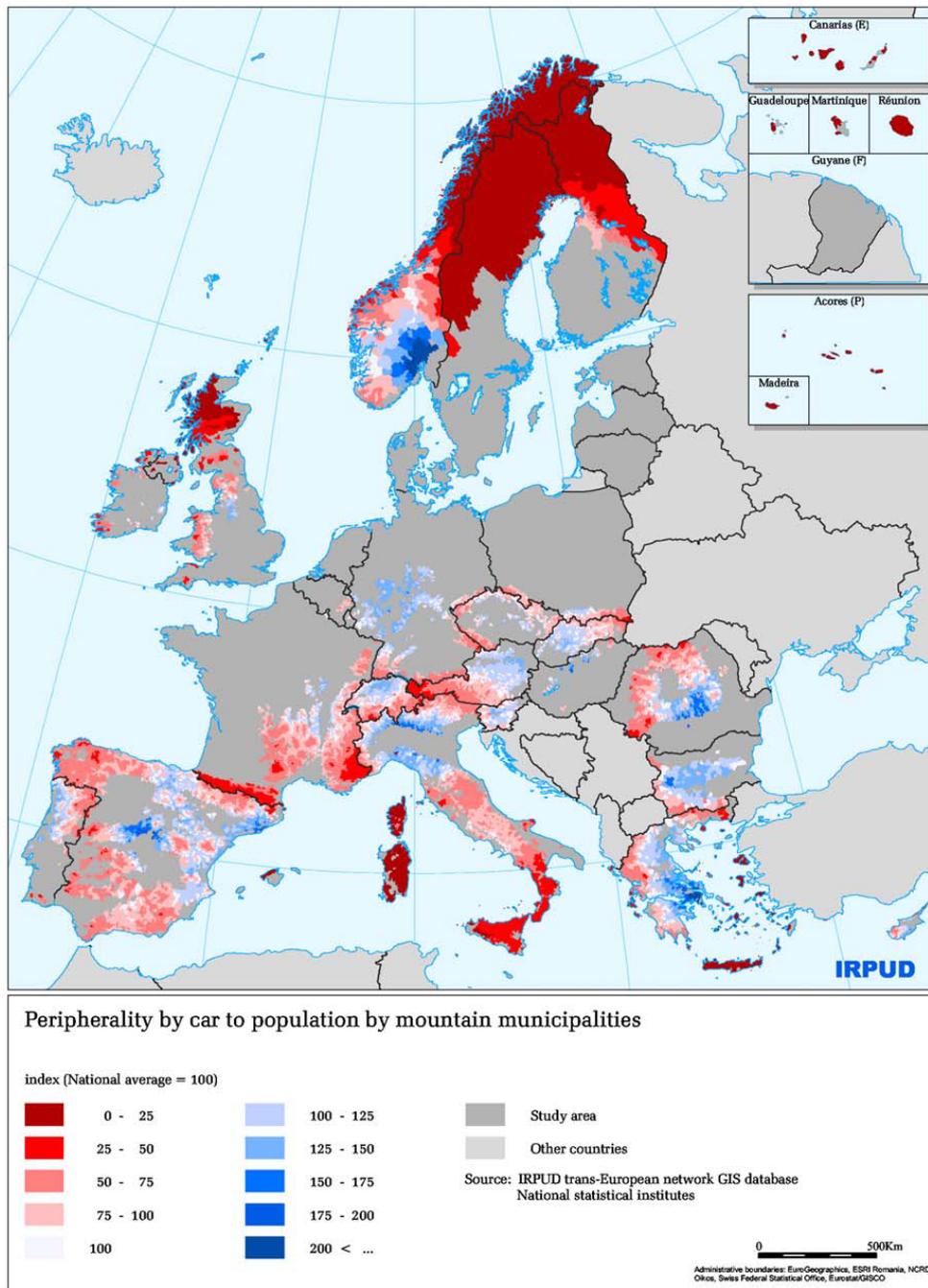


Abbildung 11 : Periphere Lage, Individualverkehr (Nationale Perspektive)



Der Ausbau der Verkehrs- und Kommunikationsstrukturen ist daher ganz wesentlich, um die Effekte der peripheren Lage abzuschwächen. Einige Berggebiete, wie z.B. die Alpen, die Apenninen und die Deutschen Mittelgebirge sind auch gut an das hochrangige Straßennetz angeschlossen. Auch der Anschluss an das Eisenbahnnetz ist in diesem Zentraleuropäischen Raum noch relativ gut. Im Gegensatz dazu haben viele Berggebietszüge in Nordeuropa, in Osteuropa und auch die Massive in Spanien und Portugal einen schlechten Zugang zum Straßennetz. Demgegenüber ist auf vielen Transitrouten der Verkehr zu einer erheblichen Belastung in den Berggebieten geworden und eine weitere Steigerung des Durchzugsverkehrs ist zu erwarten.

Die Trans-Europäischen Netzwerke (TEN), die die Berggebiete betreffen, konzentrieren sich auf den Ausbau der Bahnstrecken (Ausnahmen – Straßenverbindungen Portugal/Spanien, Irland/UK). Hauptvorhaben finden sich in den Berggebieten der Alpen, Apennin, Pyrenäen und anderen Spanischen Berggebieten und

den Mittelgebirgen Englands, Frankreichs, Deutschlands und Portugals. Auch die neuen Tunnel durch die Schweizer Alpen sind hier zu nennen. Die meisten dieser Projekte beziehen sich auf Kapazitätsprobleme im Durchzugsverkehr auf Langstrecken und werden voraussichtlich wenig zur Lösung lokaler und regionaler Verkehrsengpässe beitragen. Generell erhöhen die schwierigen Geländebedingungen in den Berggebieten die Kosten des Baus und der Erhaltung der Verkehrsinfrastruktur. Obwohl die Möglichkeiten für die Errichtung von Flughäfen beschränkt und der Flugbetrieb größeren Schwierigkeiten im Berggebiet ausgesetzt ist, befinden sich in den meisten Berggebieten regionale Flughäfen. Für die Erreichbarkeit der Regionen sind diese vor allem in Nordskandinavien und auf den Spanischen, Griechischen und Portugiesischen Inseln von größter Bedeutung, wo sie weitgehend im Zusammenhang mit dem Ausbau des Tourismus errichtet wurden. In Summe ergibt sich aber für die Berggebiete (mit Ausnahme der Regionen in den Alpen und Norditaliens) eine erschwerte Erreichbarkeit von Flughäfen.

Bezüglich der Versorgung bzw. Erreichbarkeit anderer Dienstleistungen, wie medizinischer Versorgung und Ausbildungseinrichtungen, wird der durch die Topographie erschwerte Zugang noch häufig durch die geringen Bevölkerungszahlen und deren verstreute Siedlung im Einzugsbereich überlagert. Dementsprechend müssen die Bewohner oft weite Wege in Kauf nehmen, um diese Einrichtungen zu erreichen, besonders bei höherrangigen Einrichtungen. Lange Zeit wurde gerade der schwierige Zugang zu höherrangiger Ausbildung als entscheidendes Entwicklungshemmnis gewertet. Im allgemeinen musste die Region verlassen werden, um eine entsprechende Universitätsausbildung zu erlangen. Auch wenn neue Informations- und Kommunikationstechnologien diesen Aspekt der peripheren Lage mildern, bleibt die Zugänglichkeit von Bildungseinrichtungen nach wie vor ein entscheidender Faktor für das Entwicklungspotential der Regionen.

Ein anderer wichtiger Bereich der Infrastrukturausstattung betrifft die Gesundheitsversorgung. Wählt man die Ausstattung mit größeren Spitälern (über 300 Betten) als Messgröße, so lässt sich leicht die geringere Dichte der Versorgung im Berggebiet erkennen. Wiederum gibt es hier deutliche Unterschiede in der Versorgung zwischen den Berggebieten. In vielen Berggebetsmassiven befinden sich überhaupt keine größeren Spitäler, und das nicht nur in den entlegensten Regionen sondern auch in zentrennahen Berggebieten, wie den Vogesen und den Ardennen.

Durch die große Bedeutung des Tourismus in den Berggebieten ergeben sich auch deutliche Wirkungen auf die Infrastruktur und die wirtschaftliche Entwicklung dieser Gebiete. Die Analyse der Tourismuseinrichtungen selbst ist aber zwischen den Ländern aufgrund der unterschiedlichen Erhebungsmethoden äußerst schwierig. Am besten erfasst ist das Ausmaß der Schiabfahrten, welches sich auf eine kleine Anzahl von Schigebieten sehr stark räumlich konzentriert. Die Ausstattung mit Schiliften ist in den Alpen besonders gut, aber auch in den Sudeten, den Karpaten und den französischen Pyrenäen und Vogesen wurde eine bemerkenswerte Zahl an Anlagen errichtet. Die Lage dieser Gebiete wird vor allem durch die topographische Eigenschaft aber auch die Erreichbarkeit von größeren Zentren bedingt.

Die Berechnung eines Dichteindicators aller Infrastruktureinrichtungen unterstreicht die hohe Dichte in der Schweiz und in den Korridoren über die Alpen sowie in den Regionen zwischen München und Wien. Einige Berggebetsmassive können diesbezüglich auch als wirkliche Barrieren (z.B. Pyrenäen, Böhmerwald, nördlicher Apennin) bezeichnet werden. In vielen Berggebieten ist daher die Anzahl und Dichte der Einrichtungen niedriger als in den Flachlandgebieten. Die an die Berggebiete angrenzenden Übergangsbereiche spielen eine zentrale Rolle in der Versorgung mit solchen Infrastruktureinrichtungen und kompensieren häufig fehlende Einrichtungen in den benachbarten Berggebieten. Während also insgesamt ein Bild der Versorgung entsprechend dem Zentrum-Peripherie-Konzept zu erkennen ist, gibt es innerhalb der Berggebetsmassive erhebliche Unterschiede, welche teilweise größer sind, als jene zwischen den verschiedenen Gebieten. Diese lokalen, kleinräumlichen Bedingungen sind für die Konzeption von politischen Maßnahmen und Strategieüberlegungen von entscheidendem Einfluss. Es ist daher auch eine generelle Aussage, alle Berggebiete seien hinsichtlich der Infrastrukturausstattung bzw. –erreichbarkeit benachteiligt, nicht zulässig. Vielmehr ist es erforderlich, die einzelnen Berggebiete und ihre Teilregionen auf ihre spezifischen Stärken und Schwächen zu überprüfen und entsprechende Aktionsbereiche festzulegen.

## 4. Berggebietspolitik in Europa

Die Entwicklung der Berggebiete wird durch eine Vielzahl von Politikbereichen beeinflusst. Diese sind in der Regel als sektorale Politiken konzipiert und nur in wenigen Fällen zu integrierten Politikprogrammen für die Berggebiete zusammengefasst worden. In vielen Fällen sind sie auch nicht direkt für Berggebiete formuliert, betreffen in ihrer Wirkung aber indirekt maßgeblich die Berggebiete. Es ist kein generelles Muster auszumachen, welche Länder ausdrücklich Politiken für das Berggebiet entwickelt haben. Die unterschiedlichen Ansätze der betreffenden Politiken sind maßgeblich durch die historische Entwicklung und die administrative Organisation in den einzelnen Ländern bestimmt. Auf nationaler Ebene lassen sich aber dennoch vier Gruppen von Ländern bestimmen (Nordregio 2004, S. 147 ff.):

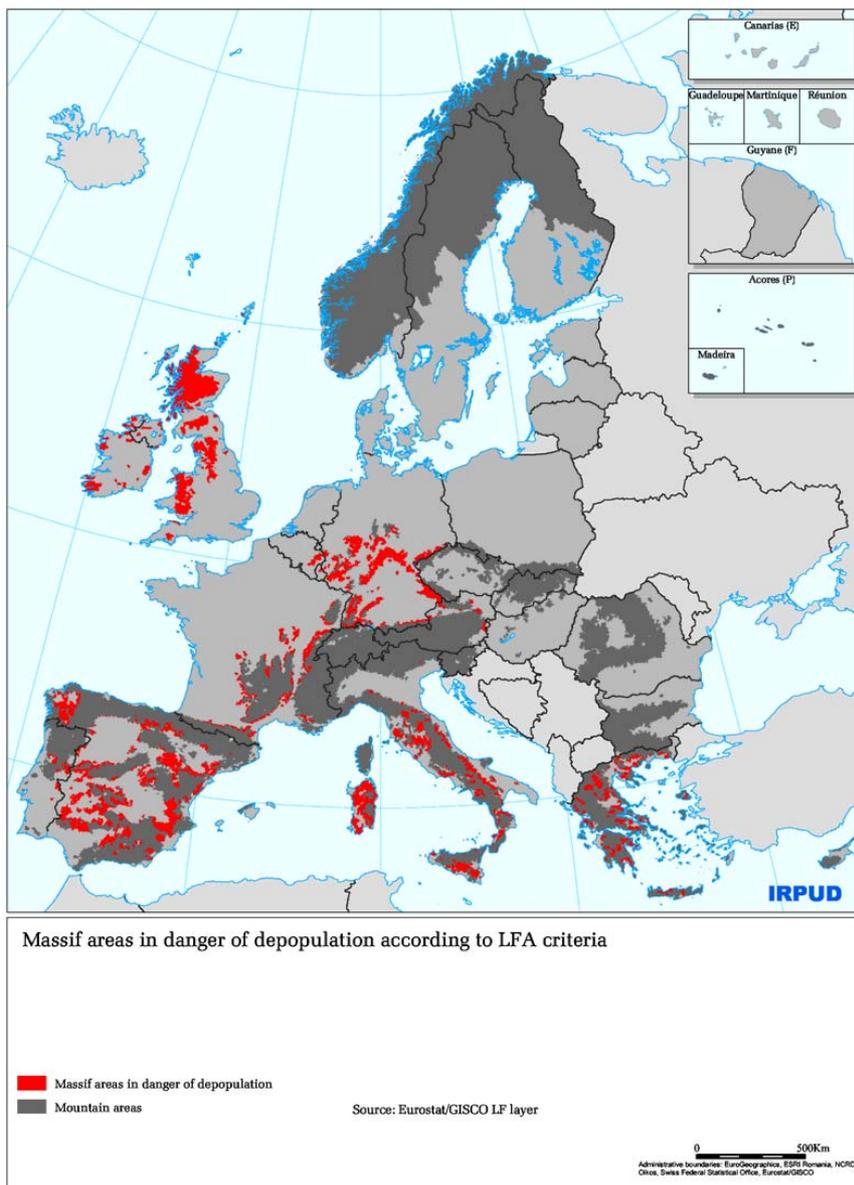
- 1) Länder, in denen **keine** Berggebietspolitiken anzutreffen sind:  
Dies betrifft Länder ohne Berggebiete (Dänemark, Estland, Lettland, Litauen, Malta, Niederlande), Länder mit wenigen Berggebieten oder hauptsächlich Mittelgebirgslagen (Belgien, Irland, Luxemburg, bzw. Polen), sowie Länder, die überwiegend als Berggebiet eingestuft sind, in denen aber Berggebietspolitik weitgehend mit der allgemeinen Wirtschaftspolitik gleichgesetzt wird (z.B. Griechenland, Norwegen, Slowenien).
- 2) Länder mit **sektoralen** Berggebietspolitiken:  
Dies sind hauptsächlich Länder mit Mittelgebirgen und/oder die neuen Mitgliedsstaaten. Am häufigsten wird in der Agrarpolitik auf berggebietspezifische Maßnahmen eingegangen (17 Länder), aber auch Maßnahmen im Umweltbereich sowie der Ländlichen Entwicklung gehen häufig auf die Berggebiete speziell ein. In Irland, Ungarn, Polen und der Slowakei gehen berggebietspezifische Maßnahmen nahezu ausschließlich auf die Bereiche Landwirtschaft, Umwelt und Tourismus ein.
- 3) Länder, in denen sich die Berggebietspolitiken auf die **multi-sektorale** Entwicklung der Regionen beziehen:  
Ausgangspunkt ist auch zumeist die Berglandwirtschaft, aber mit dem Rückgang der Bedeutung der Landwirtschaft wurden die betroffenen Politikbereiche erweitert und beziehen Maßnahmen anderer Wirtschaftssektoren (besonders auch Tourismus), öffentliche Infrastruktur und Dienste, und Umweltmaßnahmen mit ein. Mittlerweile wird in vielen Sektorpolitiken, wie Ausbildung, Regionalentwicklung, Landnutzung und Raumplanung auf die berggebietspezifischen Aspekte eingegangen. Beispiele dieser Gruppe sind Deutschland und Spanien (mit weitgehender Anwendung der Politiken auf regionaler Ebene) und Österreich, das langjährige Erfahrungen mit integrativen Politikansätzen aufweisen kann.
- 4) Länder, in denen Berggebietspolitiken in Bezug zur gesamten **regionalen Wirtschaftsentwicklung** gesetzt werden:  
In einigen Fällen wurde bereits ein weitgehend integrierter Politikansatz eingeschlagen. In manchen Ländern ist dies aus den Erfahrungen mit sektoralen Politiken und der Anwendung spezifischer Instrumente, allen voran Berggebietsgesetzen und Förderprogrammen für die Berggebiete, entstanden. Länder mit einer formal integrierten Berggebietspolitik sind Frankreich (Berggebietsgesetz 1985), Italien (Berggebietsgesetz 1994) und Schweiz (Gesetz über die Investitionshilfe in Berggebieten 1974), welche aber nur teilweise als umfassend integrierte Politik eingestuft wird. Darüber hinaus werden in Bulgarien und Rumänien, ausgehend vom französischen und italienischen Modell, integrierte Berggebietsansätze aufgebaut, die aber erst teilweise umgesetzt sind.

Das Konzept integrierter Berggebietsentwicklung ist vor diesem Hintergrund noch relativ schwach entwickelt. Es ist erforderlich, über die bestehenden Ansätze der intersektoralen Abstimmung hinaus umfassendere Konzepte zur horizontalen Koordination zu erarbeiten. In den meisten Europäischen Ländern sind die Maßnahmen nicht explizit auf die besonderen Aspekte der Berggebiete ausgerichtet und spezifische Anpassungen

sind nur implizit zu finden. Aus der Perspektive vieler Akteure sind die betreffenden Maßnahmen auch häufig den Maßnahmen ländlicher oder regionaler Politikprogramme zuzuordnen.

Die wesentlichsten Maßnahmen der Berggebietspolitik der einzelnen Länder beziehen sich auf die gesetzliche Festlegung der Gebietskulisse sowie die Maßnahmen in zentralen Wirtschaftsbereichen, im besonderen der Berglandwirtschaft. Aufgrund der bereits angeführten Abgrenzungsarbeiten im Rahmen dieser Studie soll hier nur exemplarisch auf die nationalen Abgrenzungen eingegangen werden. Um einen aktuellen Vergleich mit der zur Zeit gültigen Abgrenzung der (landwirtschaftlich) benachteiligten Gebiete erstellen zu können, wird in Abbildung 12 die Karte der Berggebiete mit dieser bestehenden Abgrenzung überlagert. Die in der Abbildung 12 rot gekennzeichneten Gebiete sind derzeit sonstige benachteiligte Gebiete, laut dieser Studie sind sie aber als Berggebiete abgegrenzt. Es zeigt sich dabei, dass in einigen Ländern eine weit restriktivere Abgrenzung der Berggebiete innerhalb der Agrarpolitik abgewandt wird, als sie den Ergebnissen dieser Studie entsprechen würde. Dies ist insbesondere hinsichtlich der von der EU-Kommission beabsichtigten Überprüfung der bestehenden benachteiligten Gebiete von Bedeutung.

**Abbildung 12 : Landwirtschaftlich benachteiligte Gebiete laut GAP und Übereinstimmung mit Studienvorschlag zur Berggebietsabgrenzung**



Es ist darauf hinzuweisen, dass bei dieser Bewertung die Einstufung der Berggebiete nicht in Frage gestellt werden soll, die Kategorie „sonstige benachteiligte Gebiete“ aber generell hinsichtlich des Ausmaßes und der weiteren Förderwürdigkeit zu prüfen ist.

Die nationalen, und häufig auf regionaler Ebene umgesetzten, Programme werden durch verschiedene transnationale Programme und Instrumente ergänzt. Diese werden durch grenzüberschreitende Institutionen zur regionalen Kooperation und zur Betreuung und Abwicklung internationaler Abkommen unterstützt. Allen voran sind hier die Arbeiten der Alpenkonvention und in jüngster Zeit der Karpatenkonvention zu nennen. Darüber hinaus üben die Gemeinschaftspolitiken in vielen Bereichen einen erheblichen Einfluss auf bergspezifische Politiken aus, im besonderen im Bereich der Agrarpolitik in der bereits erwähnten Politik der landwirtschaftlichen benachteiligten Gebiete, und in den Strukturfonds (Ziel 1 und Ziel 2 Gebiete, Interreg und LEADER Programme).

In den neuen Mitgliedsländern haben sich Projekte aus den Programmen PHARE und SAPARD spezifisch auf die Berggebiete bezogen. Bei all diesen Programmen und Maßnahmen ist es äußerst schwierig, allgemeine Trends der Anwendung der Politiken herauszuarbeiten und ihre Wirkungen zu analysieren. Die wenigen relevanten Evaluierungen belegen die schwierige Situation der Berggebiete hinsichtlich des fortlaufenden Bevölkerungsrückgangs. Die Förderung aus der Agrarpolitik ist nicht immer erfolgreich bzw. ausreichend im Bezug auf die Zielsetzungen für Berggebiete. Während die ökonomische Diversifizierung stattfindet und eine wirtschaftliche Strukturänderung erfolgt, bleibt die Arbeitslosigkeit und die wirtschaftlich problematische Situation in vielen Berggebieten weiter aufrecht. Im Bereich der Umweltentwicklung, der Sicherung der Kulturlandschaften und kultureller Werte hat ein deutlicher Prozess der Bewusstwerdung eingesetzt und Schutzmaßnahmen zur Sicherung dieser Werte werden ergriffen. Auf der anderen Seite wurde auch die Barrierewirkung von Berggebieten, hauptsächlich auf regionaler Ebene in manchen Gebieten reduziert.

Die Schwierigkeiten der Bewertung der Wirkungen von Berggebietspolitiken bzw. -maßnahmen sind auch durch die unterschiedlichen Umsetzungsbedingungen, kleinräumlichen Einflüsse und die regional spezifischen Veränderungen und Wirtschaftsstrategien zurückzuführen. In Summe ist aber der gestiegene Integrationsgrad einiger Berggebiete nicht zu übersehen. Andererseits ist nach wie vor auf die erheblichen Unterschiede zwischen und innerhalb der Berggebiete zu verweisen. Der positive Hauptfaktor ist aber die zunehmende Erkenntnis, dass die Berggebiete auch über erhebliche Stärken und Werte für die städtische Gesellschaft und die globale Entwicklung verfügen. Diese sind hinsichtlich Strategien nachhaltiger Entwicklung besonders sorgfältig zu analysieren und zu nutzen. Im Rahmen des Internationalen Jahres der Berge 2002 wurden diese Aspekte in vielen Europäischen Ländern über nationale Komitees bewusst gemacht und Grundlagen für die Berücksichtigung in zukünftigen Strategien integrierter Berggebietspolitiken geschaffen.

Im Rahmen von Expertengesprächen wurde versucht, in dieser Studie auch die jeweilige nationale Perspektive sowie spezifische nationale Debatten zu erfassen. Neben der Bewertung von Stärken, Schwächen, Chancen und Gefahren der Berggebiete bzw. einzelner Regionen (im Rahmen von SWOT-Analysen) wurden dabei insbesondere unterschiedliche Strategien hinterfragt: Traditionell eher defensiven Kompensationsstrategien wurden aktive Strategien zur Diversifizierung oder Regionalwirtschaft und stärkere regionale Integration gegenübergestellt. Eine besondere Rolle nehmen, v.a. in stärker industrialisierten und urbanen Zusammenhängen, Fragen der Umweltentwicklung und der Ansprüche der Nicht-Berggebiete ein.

Die Entwicklungsmöglichkeiten für Berggebiete sowie die Konzeption entsprechender Politiken wird in vielen Ländern durchaus auch kontroversiell gesehen. Als zentrale Themen dieser nationalen Debatten sind folgende Punkte zu nennen:

- ♦ Gleichwertige Berücksichtigung von Nicht-Berggebieten, welche ähnliche Entwicklungsprobleme aufweisen und eine Unterstützung anderer Regionen ebenso erforderlich machen.
- ♦ Fragen der Einheitlichkeit bzw. der Unterschiedlichkeit der Berggebiete in den einzelnen Ländern.
- ♦ Überarbeitung der Zielsetzung und Programme der Berggebietspolitik, die häufig auf Gebiete der Hochgebirge konzentriert sind und die Mittelgebirge vernachlässigen.
- ♦ Herausforderung in den Maßnahmen eine Balance zwischen Entwicklung und Bewahrung zu finden.
- ♦ Evaluierung und Nutzung der Erfahrungen der am weitesten entwickelten Berggebietspolitiken bei der Erarbeitung zukünftiger Programme.
- ♦ Hohe, allerdings im Detail sehr unterschiedliche Erwartungen an Elemente einer EU-Berggebietspolitik.
- ♦ Aufgrund der großen regionalen Unterschiede hohe Bedeutung der Subsidiarität und beträchtliche regionale Feinabstimmung der Maßnahmen.
- ♦ Bedarf eines multi-sektoralen Politikansatzes, der die Sektoren außerhalb der Landwirtschaft stärker als bisher betont.
- ♦ Jenseits der nationalen Ebene, Nutzung der Kooperationsmöglichkeiten zwischen Staaten und Regionen, insbesondere auch im Prozess der Erweiterung und Integration der neuen Mitgliedsländer.
- ♦ Zuletzt auch die Bedeutung, die die nordischen Staaten der Gleichsetzung von Problemen der Berggebiete mit den Erschwernissen ihrer naturräumlichen Bedingungen beimessen.

## 5. Schlussfolgerungen

Seit den 80er Jahren wurde die Entwicklung der Europäischen Berggebiete immer wieder als wichtige gemeinsame Aufgabe diskutiert. Eine Reihe von Dokumenten geht auf die besonderen Probleme, Politikbewertungen und Lösungsvorschläge ein. Die meisten dieser Berichte gehen von einer integrativen Problemanalyse mit der Notwendigkeit von Maßnahmen in verschiedenen Politikbereichen aus (Economic and Social Committee 1988, FNSEA and SCH 1996, Backmeroff et al. 1997, ICALPE 1998, Committee on Agriculture and Rural Development 2001, Economic and Social Committee 2002, Pomés Ruiz 2003, Borghi 2003).

Trotzdem wird nicht einstimmig eine gemeinsame Berggebietspolitik gefordert, sondern in vielen Fällen nuanciert auf die regionale Ausgestaltung im angepassten Rahmen gedrängt. Demgemäß erscheint es schwierig, die spezifische Aufmerksamkeit für Berggebiete, wie sie sich in der GAP niederschlägt, generell auf andere Bereiche der Wirtschaftsentwicklung zu übertragen.

Im Zuge der Globalisierung werden für die Berggebiete massive Herausforderungen und ganz unterschiedliche Entwicklungswege gesehen: Die Entwicklung hin zu „lebenden Museumslandschaften“, Erholungsgebieten oder Schutzgebieten für die industrialisierten Gesellschaften, die verstärkte wirtschaftliche Nutzung dieser Regionen, mit allen Konsequenzen einer Übernutzung der sensiblen Umweltbedingungen sowie eine weit reichende Aufgabe der Bewirtschaftung und Besiedlung der Berggebiete.

Die Studie geht von einer international akkordierten Abgrenzung aus, die von nationalen Gebietskulissen deutlich abweichen kann. Zur Interpretation der Ergebnisse der Europäischen Vergleichsberechnungen ist es daher wichtig diese methodischen Unterschiede offen zu legen und die Handlungsfelder auf den verschiedenen Ebenen auszuloten. Die explizite Nennung der Berggebiete im 3. Kohäsionsbericht als Regionen mit spezifischen Entwicklungsproblemen sowie der Ansatz auf diese Kategorien in der Erarbeitung nationaler Strategien der räumlichen Entwicklung gezielt eingehen zu müssen, belegt die verstärkte Verankerung auf europäischer Ebene. Demnach ist in der Festlegung der räumlichen Strategie auch auf nationaler/regionaler Ebene auf die Berücksichtigung der Berggebiete spezifisch einzugehen (vgl. Euromontana 2004).

Internationale vergleichende Studien können dabei Wesentliches für den Prozess der Implementierung von Politikprogrammen und Maßnahmen sowie eine systematische Verbreitung von Erfahrungen zwischen Regionen und Ländern beitragen. Dadurch kann auch die Netzwerkbildung unterschiedlicher Partner der grenzüberschreitenden Kooperation unterstützt werden. Gerade diese ist für den Erfahrungsaustausch in der Praxis zentral. Es geht auch darum dem Barriereeffekt, der zwischen vielen Berggebieten maßgeblich ist, entgegen zu wirken. Als solches wird die internationale Kooperation nicht nur für die Berggebiete, sondern auch für die Flachlandgebiete höchst bedeutsam.

Trotz aller Aufmerksamkeit für integrierte Konzepte soll die Weiterentwicklung der GAP und die zentrale Rolle der Berglandwirtschaft für die Kulturlandschaft im Berggebiet nicht außer Acht gelassen werden. Oberstes Ziel ist es, Systeme zu erarbeiten, die die Besonderheiten der Berglandwirtschaft in geeigneter Weise nutzen können und den ganzen Bereich von der Nahrungsmittelproduktion über die Verarbeitung bis zur Vermarktung mit einbeziehen. Im besonderen sind Berggebiete bei der Erstellung der ländlichen Entwicklungsprogramme zu berücksichtigen. In diesem Zusammenhang kann auf den breiteren Kontext der Multifunktionalität der Wirtschaftstätigkeiten in dieser regionalen Situation verwiesen werden. In gleicher Weise bieten die multifunktionale Nutzung der Forstwirtschaft sowie das Konzept der Erwerbsskombination im Berggebiet besondere Chancen. Dieses steht sehr häufig in Verbindung zu Tourismusaktivitäten, welche an die entsprechenden lokalen Bedingungen anzupassen sind. Darüber hinaus wird auch im Bereich der Informations- und Kommunikationstechnologie eine wesentliche Chance für die substantielle Änderung der Standortbedingungen für periphere Lagen und insbesondere Berggebiete gesehen.

Für eine solide Grundlage zur Analyse der Entwicklungsprobleme und Bewertung von Zukunftstrends ist eine gut strukturierte und ausreichend differenzierte Datenbasis sowie die Synthese bestehender Studien erforderlich. Mit der vorliegenden, international vergleichenden Datenaufbereitung auf Gemeindeebene

erfolgte erstmals eine sektorübergreifende Präsentation Europäischer Berggebietsprobleme. Diese Sammlung an äußerst disaggregierter Information konnte in der Studie nur ansatzweise ausgewertet werden. Die Fülle an relevanten internationalen Arbeiten zur Analyse der Berggebiete in Europa (vgl. Dax 2004) sollte demnach auch stärker in die Synthesearbeiten einbezogen werden. Die diversen Netzwerkstrukturen (z.B. Internationale Mountain Partnership, Mountain Forum, Kooperation der INTERREG-Partner) und die verschiedenen Interessensorganisationen der Berggebiete (z.B. Euromontana) nehmen eine Schlüsselrolle ein, diese spezifische Ausrichtung auf die Berggebiete einzufordern. Zugleich erscheint es wichtig, im Rahmen der weiteren Reformdiskussionen der EU-Politiken auf die Dimension der Berggebiete einzugehen und Ergebnisse der Studien auch im europäischen Rahmen zu reflektieren.

## Literatur

- Backmeroff, C., Chemini, C. and La Spada, P. (eds.) (1997), European Intergovernmental Consultation on Sustainable Mountain Development. Proceedings of the Final Trento Session. Provincia Autonoma di Trento, Trento.
- Borghi, E. (2003), *Projet de rapport du Comité des régions sur „L’action communautaire en faveur des zones de montagne“*. Document DEVE-007, Committee of Regions, Brussels.
- Committee on Agriculture and Rural Development (2001), Report on 25 years’ application of Community legislation for hill and mountain farming. Document A5-0277/2001, European Parliament, Strasbourg.
- Dax, T. (2004), Mountain Development Research: Enhancing trans-disciplinary approaches, paper at 4<sup>th</sup> European Mountain Convention, 25-26 November, Rodez, France.
- Economic and Social Committee (1988), *A Policy for Upland Areas*. Press, Information and Publications Division, Brussels.
- Economic and Social Committee (2002), *Opinion of the Economic and Social Committee on the future of upland areas in the EU*, Document ECO/090, Economic and Social Committee, Brussels.
- Euromontana (2004), *The European Policies and the Mountains, Framework Document*, 4<sup>th</sup> European Mountain Convention “Unlocking the mountains – A new approach to rural development for Europe’s mountains”, 25-26 November, Rodez, France, 55 S.
- European Commission (2003), *Community policies and mountain areas*, Proceedings of the conference organised by the European Commission, 17-18 October 2002, Brussels, 113 pp.
- European Commission (2004), *A new partnership for cohesion, convergence competitiveness cooperation*, Third report on economic and social cohesion, Luxembourg 206 pp.
- FNSEA and SCH Consultants (1996), *L’avenir de la politique de la montagne dans le cadre de l’Union européenne*. DATAR, Paris.
- International Centre for Alpine Environments (ICALPE) (1998), *The Mountainous Areas of the European Union: Problems, Impacts of Measures and Necessary Adaptations*, commissioned by European Parliament, Directorate General for Studies, Riventosa, France.
- Kapos, V., Rhind, J., Edwards, M., Price, M.F. and Ravilious C. (2000), *Developing a map of the worlds mountain forests*. In: Price, M.F. and N. Butt (eds.) *Forests in sustainable mountain development report for 2000*. CAB International, Wallingford, UK, 4-9.
- Nordregio (2004), *Mountain areas in Europe, Analysis of mountain areas in EU Member States, acceding and other European countries*, Nordregio Report 2004:1, Stockholm, 271 pp ([http://www.europa.eu.int/comm/regional\\_policy/sources/docgener/studies/study\\_en.htm](http://www.europa.eu.int/comm/regional_policy/sources/docgener/studies/study_en.htm)).
- Pomés Ruiz, J.J. (2003), *Rapport sur les régions structurellement défavorisées (îles, régions de montagne, régions à faible densité de population) dans le cadre de la politique de cohésion et de ses perspectives institutionnelles (A5-0188/2003)*, Commission de la politique régionale, des transports et du tourisme, European Parliament, Strasbourg.



## Publikationen der Bundesanstalt für Bergbauernfragen

### Forschungsberichte

Nr. 51	<b>Wachsen und Weichen</b> Rahmenbedingungen, Motivationen und Konsequenzen von Betriebsaufgaben in der österreichischen Landwirtschaft (von Michael Groier - 2004)	€22,00
ohne Nummer	<b>Das Brot der Zuversicht</b> Über die Zusammenhänge von Esskultur und bäuerlicher Landwirtschaft (von Elisabeth Loibl - 2003)	€19,00
ohne Nummer	<b>Voices of Rural Youth</b> A break with traditional patterns (edited by T. Dax and I. Machold - 2002)	€8,00
Nr. 50	<b>Jung und niemals zu Hause.</b> Jugendliche auf der Suche nach Perspektiven im Ländlichen Raum. (T. Dax/I. Machold - 2002)	€7,70
Nr. 49	<b>Beschäftigungseffekte agrar- und regionalpolitischer Maßnahmen.</b> Landwirtschaft, Beschäftigung und die Entwicklung des ländlichen Raumes (von Oliver Tamme – 2002)	€ 12,40
Nr. 48	<b>Biodiversität im Alpengebiet.</b> Evaluation und Bewertung – OECD Fallstudie (BA f. Bergbauernfragen und Umweltbundesamt– 2002)	€ 5,-
Nr. 47	<b>Keine Berglandwirtschaft ohne Ausgleichszahlungen.</b> Evaluierung der Maßnahme Ausgleichszulage in benachteiligten Gebieten und Nationale Beihilfe (von Gerhard Hovorka – 2001)	€ 7,27
Nr. 46	<b>Die vielen Gesichter der ländlichen Armut.</b> Eine Situationsanalyse zur ländlichen Armut in Österreich (von Georg Wiesinger – 2000)	€ 8,72
Nr. 45	<b>Zukunft mit Aussicht.</b> Beiträge zur Agrar-, Regional-, Umwelt- und Sozialforschung im ländlichen Raum (von M. Asamer-Handler, Th. Dax, M. Groier, J. Hoppichler, G. Hovorka, I. Knöbl, M. Kogler, J. Krammer, E. Loibl, M. Markes, Ch. Meisinger, R. Neissl, R. Niessler, Th. Oedl-Wieser, K. Reiner, O. Tamme, St. Vogel, G. Wiesinger, M. Zoklits – 2000)	€ 9,08
Nr. 44	<b>Mountain Farming and the Environment: Towards Integration</b> Perspectives for mountain policies in Central and Eastern Alps (von Th. Dax/G. Wiesinger– 1998)	€ 5,81
Nr. 43	<b>Die Kulturlandschaft im Berggebiet in Österreich.</b> Politiken zur Sicherung von Umwelt- und Kulturleistungen und ländliche Entwicklung. OECD-Fallstudie (von Gerhard Hovorka – 1998)	gratis Internet <sup>a</sup>
Nr. 42	<b>Landwirtschaft zwischen Tradition und Moderne</b> Struktur- und Wertewandel in der österreichischen Landwirtschaft (von I. Knöbl, G. Wiesinger, M. Kogler – 1999)	€ 7,99
Nr. 41	<b>„Mit'n Biachl heign“ (Heuen nach dem Buch) -</b> Soziokulturelle und ökonomische Aspekte von Aussteigerlandwirtschaften in Österreich. (von Michael Groier – 1999)	€ 8,72
Nr. 40	<b>Emanzipation der Frauen auf dem Land -</b> Eine explorative Studie über Ambivalenzen und Lebenszusammenhänge (von Theresia Oedl-Wieser – 1997)	gratis Internet <sup>a</sup>
Nr. 39	<b>Der Weg entsteht im Gehen.</b> Bäuerliche Initiativen im ländlichen Raum (von Elisabeth Loibl – 1997)	gratis Internet <sup>a</sup>
Nr. 38	<b>Ist eine Agrar-Fachhochschule notwendig? -</b> Untersuchungen zur Akzeptanz und zum Bedarf einer Agrar-Fachhochschule (von J. Hoppichler/G. Wiesinger – 1996)	€ 6,90
Nr. 37	<b>Das Direktzahlungssystem in Österreich nach dem EU-Beitritt</b> (von Gerhard Hovorka - 1996)	€ 10,1

Nr. 36	<b>Betriebshilfe als sozialpolitische Einrichtung:</b> Ergebnisse einer empirischen Untersuchung über die Situation der Sozialen Betriebshilfe in Österreich (von Georg Wiesinger - 1995)	€ 12,-
Nr. 35	<b>Aufbruch ins Ungewisse:</b> Perspektiven für Berggebiete und sonstige benachteiligte Gebiete in Slowenien mit einer Abgrenzung nach EU-Kriterien (von Marija Markeš – 1996)	€ 11,2
Nr. 34	<b>Pluractivity and rural development/Erwerbsskombination und regionale Entwicklung:</b> Theoretical framework/Theoretische Erklärungsversuche (von T. Dax/E. Loibl/Th. Oedl-Wieser - 1995)	gratis Internet <sup>a</sup>
Nr. 33	<b>Erwerbsskombination und Agrarstruktur:</b> Entwicklung landwirtschaftlicher Haushalte im internationalen Vergleich (von Th. Dax/E. Loibl/Th. Oedl-Wieser - 1995)	€ 9,45
Nr. 32	<b>Bäuerliche Welt im Umbruch:</b> Entwicklung landwirtschaftlicher Haushalte in Österreich (von Th. Dax/R. Niessler/E. Vitzthum - 1993)	€ 5,45
Nr. 31	<b>Bergraum in Bewegung: Almwirtschaft und Fremdenverkehr – Chancen und Risiken</b> (von Michael Groier – 1993)	€ 8,36
Nr. 30	<b>Das Prinzip Verantwortungslosigkeit:</b> Die Folgen der Gen- und Biotechnologie für die Landwirtschaft, 2. unveränderte Auflage, (von Josef Hoppichler - 1994),	€ 16,71
Nr. 29	<b>Lammwirtschaft:</b> Produktionsalternative Qualitätslammfleisch (von M. Groier/J. Hoppichler/E. Prettnner/ G. Ratschiller - 1991)	€ 7,27
Nr. 28	<b>Irrsinn und Landleben -</b> Modell einer Behindertenintegration in der Landwirtschaft (von Georg Wiesinger - 1991)	gratis Internet <sup>a</sup>
Nr. 27:	<b>Behinderte in der Landwirtschaft:</b> Zwischen Resignation und Behauptung (von Georg Wiesinger - 1991)	€ 7,99
Nr. 26:	<b>Die 3-Stufenwirtschaft in Vorarlberg:</b> Entwicklung - Bedeutung - Perspektiven (von Michael Groier – 1990)	€ 6,54
Nr. 25	<b>Das Brot der Pessimisten -</b> Eine Befragung von Bio-Konsumenten (von Michael Zoklits - 1990)	vergriffen
Nr. 24	<b>EG-Direktzahlungen:</b> Auswirkung auf Österreich (von Th. Dax/I. Knöbl/J. Krammer/M. Zoklits - 1989)	€ 5,09
Nr. 23	<b>Produktionsalternative Qualitätsrindfleisch am Beispiel "Styria-beef"</b> (von Michael Groier/Josef Hoppichler - 1988)	€ 6,90
Nr. 22	<b>Agrarpolitik 4, Ein Prognose und Simulationsmodell,</b> 2. Version (von Josef Perktold - 1989)	€ 5,81
Nr. 21	<b>Agrarpolitik 3, Szenarien</b> (von Rudolf Niessler/Josef Perktold/Michael Zoklits - 1989)	€ 7,
Nr. 20	<b>Agrarpolitik 2, Österreich-EG:</b> Strukturen und Instrumente, 2. Auflage (von Michael Zoklits - 1988)	vergriffen
Nr. 19	<b>Agrarpolitik 1, Theoretischer Diskurs,</b> 2., überarbeitete und erweiterte Auflage (von Rudolf Niessler/Michael Zoklits - 1989)	€ 9,8
Nr. 18	<b>Rinderrassen im Wirtschaftlichkeitsvergleich</b> Betriebswirtschaftliche Analyse und gesamtwirtschaftliches Produktionsmodell (von Josef Hoppichler - 1988)	vergriffen
Nr. 17	<b>Richtmengenregelung:</b> Entwicklung, Auswirkungen, Reformvorschläge (von Thomas Dax - 1992 (2. erweiterte und aktualisierte Auflage)	€ 11,6
Nr. 16	<b>Güterwegebau in Österreich -</b> rechtsgrundlagen, Geschichte, Förderungen (von Ignaz Knöbl - 1987)	vergriffen
Nr. 15	<b>Faserflachs-anbau in Österreich -</b> Betriebs- und Volkswirtschaftliche Analyse (von Robert Schnattinger - 1995)	vergriffen

Nr. 14	<b>Produktionskosten der Milch nach Bestandesgröße und Bewirtschaftungsschwernis</b> (von Maria Asamer - 1984)	€ 2,91
Nr. 13	<b>Einkommenspolitische Strategien</b> (von Rudolf Niessler - 1984)	€ 3,63
Nr. 12:	<b>Agrarpolitik in Norwegen</b> (von Josef Krammer - 1983)	€ 2,91
Nr. 11	<b>Struktur- und Einkommensentwicklung in der Schweinehaltung</b> (von Robert Schnattinger - 1983)	vergriffen
Nr. 10	<b>Bergbauernförderung in Österreich: Direktzahlungen von Bund und Ländern</b> (von Ignaz Knöbl - 1987)	vergriffen
Nr. 09	<b>Die Einkommensentwicklung in der österreichischen Landwirtschaft 1975 bis 1990</b> (Trendanalyse) 5., erweiterte und aktualisierte Auflage (von Gerhard Hovorka/Rudolf Niessler - 1991)	€ 3,71
Nr. 08	<b>Der Maschinen- und Betriebshilfering aus der Sicht der Mitglieder</b> (von Ignaz Knöbl - 1981)	vergriffen
Nr. 07	<b>Die Einkommensverteilung in der österreichischen Landwirtschaft</b> (von Rudolf Niessler und Josef Krammer - 1982)	vergriffen
Nr. 06	<b>Die Entwicklung der Bergbauerneinkommen</b> (von Rudolf Niessler - 1981)	vergriffen
Nr. 05	<b>Der Einkommensbegriff in der Landwirtschaft</b> (von Rudolf Niessler - 1981)	vergriffen
Nr. 04	<b>Strukturentwicklung und Einkommenssituation der Milchproduktionsbetriebe</b> (von Josef Krammer - 1981)	vergriffen
Nr. 03	<b>Analyse der Buchführungsergebnisse von Betrieben mit negativen landwirtschaftlichen Einkommen</b> (von Josef Krammer und Rudolf Niessler - 1980)	vergriffen
Nr. 02	<b>Theoretische und methodische Überlegungen zur Messung und Darstellung von Einkommensverhältnissen</b> (von Rudolf Niessler - 1980)	vergriffen
Nr. 01	<b>Landwirtschaftliche Entwicklungs- und Strukturdaten des Waldviertels</b> (von Josef Krammer - 1980)	vergriffen

a. Diese Berichte können Sie sich im Internet unter <http://www.bergbauern.com> gratis herunterladen.

Die Forschungsberichte Nr. 19 bis 22 sind Teilberichte des Projektes: "Entwicklungschancen der Landwirtschaft unter Bedingungen begrenzten Wachstums".

## Facts & Features

Nr. 26	<b>The Role of Austrian Farm Women in On-Farm Activities</b> (R. Boenink - 2004)	€15,-
Nr. 25	<b>Regionentwicklung im Berggebiet und institutioneller Wandel</b> (T.Dax/G. Hovorka - 2003)	€11,-
Nr. 24	<b>Perspektiven für die Politik zur Entwicklung des ländlichen Raumes - Der GAP Reformbedarf aus österreichischer Sicht</b> (T. Dax/G. Hovorka/G. Wiesinger - 2003)	€14,-
Nr. 23	<b>Der neue Berghöfekataster</b> - ein betriebsindividuelles Erschwernisfeststellungssystem in Österreich. (O. Tamme - 2002)	€9,-
Nr. 22	<b>Die EU - Ausgleichzulage für benachteiligte Gebiete</b> - Analysen und Bewertungen für den Zeitraum 1995 - 2002 (G. Hovorka - 2002)	€6,-
Nr. 21:	<b>Bewertung der regionalen Lage.</b> – Ein Kriterium im Rahmen der Analyse der Erschwernis von Bergbauernbetrieben (von Thomas Dax – 2001)	€ 8,36
Nr. 20:	<b>Entwicklung der Agrar- und Regionalpolitik der Europäischen Union</b> – Ein Überblick in Zahlen (von Christine Meisinger – 2000)	€ 12,35
Nr. 19:	<b>Entwicklung und Bedeutung des biologischen Landbaues in Österreich im internationalen Kontext</b> (von Michael Groier - 1998)	€ 4,72
Nr. 18:	<b>Räumliche Entwicklung des Berggebietes und des benachteiligten Gebietes in Österreich</b> (von Thomas Dax - 1998)	€ 4,72
Nr. 17:	<b>EU-Förderung IV</b> Die Erzeugergemeinschaften und ihre Vereinigungen von Berthold Pohl - 1995	€ 6,54
Nr. 16:	<b>EU - Förderung III</b> Maßnahmen zur Entwicklung des ländlichen Raumes (Ziel 5b) von Berthold Pohl, 2. Auflage - 1995	€ 6,90
Nr. 15:	<b>EU - Förderung II</b> Maßnahmen für den Verarbeitungs- und Vermarktungssektor von Berthold Pohl, 2. Auflage - 1995	€ 5,45
Nr. 14:	<b>EU - Förderung I</b> Maßnahmen zur Verbesserung der Effizienz der Agrarstrukturen (Ziel 5a) von Berthold Pohl, 1995	€ 6,54
Nr. 13:	<b>Die Bergbauern in der österreichischen Landwirtschaft</b> - Entwicklung, Einkommen und Direktförderungen (von Gerhard Hovorka - Juni 1994)	€ 2,18
Nr. 12:	<b>Agrar- und Regionalpolitik der EU</b> Foliensammlung (von Josef Krammer, 3. überarbeitete und neu konzipierte Auflage - 2000)	€
Nr. 11:	<b>Die Almwirtschaft in Österreich</b> - Bedeutung und Struktur (von Michael Groier - 1993)	€ 2,18

(Die Facts & Features Nr. 1 bis 9 sind vergriffen)

# BESTELLSCHEIN

Tel.: +43-1-504 88 69-0 Fax: DW-39

e-mail: office@babf.bmlfuw.gv.at

internet: http://www.babf.bmlfuw.gv.at

**Bundesanstalt für Bergbauernfragen**

A-1030 WIEN, MARXERGASSE 2

Hiermit bestelle(n) ich (wir) die nachfolgend angegebenen Broschüren

Forschungsbericht Nr.	Stück	Preis €	Facts & Features Nr.	Stück	Preis €

zum Preis laut Liste zuzüglich Versandkosten,  
Lieferungen ins Ausland erfolgen nur gegen Vorausbezahlung.

Tabelle 3:

Absender	Datum, Unterschrift